

**Science
Communication
Uni Basel
27.11.2025**



**Superdot Studio
Darjan Hil**

20.11.2025

Aufgabe – Teil 1



Abgabe: 26. November 2024, 11:55 (Mittag) Uhr via ADAM
Format: A5 Hochformat, gut eingescannt!

Visueller CV (Hauptaufgabe)

Erstellt einen visuellen CV mit 10 Etappen aus eurem Leben.
Der Zeitrahmen ist frei wählbar – ihr entscheidet, welche Positionen für euch bedeutend sind.

Jede Position muss folgende 6 Datendimensionen enthalten:

WO: Ort (Stadt/Land) oder Institution/Organisation

WAS: Tätigkeit/Funktion (kurz)

Start: Startdatum (Monat/Jahr ausreichend)

Dauer: Dauer in Monaten

Joy Index: Zufriedenheit/Freude während dieser Zeit

Kategorie: Work, Education, Holidays, Hobby

Formale Anforderungen

- **Format:** A5, Hochformat
- **Material:** Ausgeteiltes Papier + 2 Farbstifte (nur diese 2 Farben verwenden)
- **Legende:** Pflicht – erklärt alle verwendeten visuellen Überlegungen
- **Visualisierung:** Freie Wahl der visuellen Form
- **Abgabe:** Eingescannt (Scanner oder Scan-App mit guter Qualität)
- **WICHTIG:** wenn ihr mehr Anläufe gebraucht habt, bitte alle scannen und abgeben (Prozess)

Viel Spass bei der Aufgabe und beim Experimentieren! Kommt gut!

Aufgabe – Teil 2 (neues Blatt)



Abgabe: 26. November 2024, 11:55 (Mittag) Uhr via ADAM
Format: A5 Hochformat, gut eingescannt!

Teil 2: Reflexions-Journal (Meta-Aufgabe)

Füllt das Journal während oder nach der Bearbeitung der Aufgabe aus.

Wählt eine Skalenbreite für alle eure Antworten:

- Option 1: 1-5 (1 = sehr niedrig/negativ, 5 = sehr hoch/positiv)
- Option 2: 1-10 (1 = sehr niedrig/negativ, 10 = sehr hoch/positiv)
- Option 3: etwas mit Smileys

Wichtig: Bleibt bei dieser Skala für alle folgenden Aufgaben im Semester!

Diese Fragen sind ein Vorschlag. Ihr könnt selbstverständlich 10 eigene Fragen erfinden, welche im Kontext passend sind.

Fragen zur Aufgabe

- Wie langweilig/kurzweilig war die Aufgabe? (1 = sehr langweilig, max = sehr kurzweilig)
- Wie lange hat sich die Aufgabe angefühlt? (geschätzte Zeit in Minuten)
- Tatsächliche Bearbeitungszeit: ___ Minuten

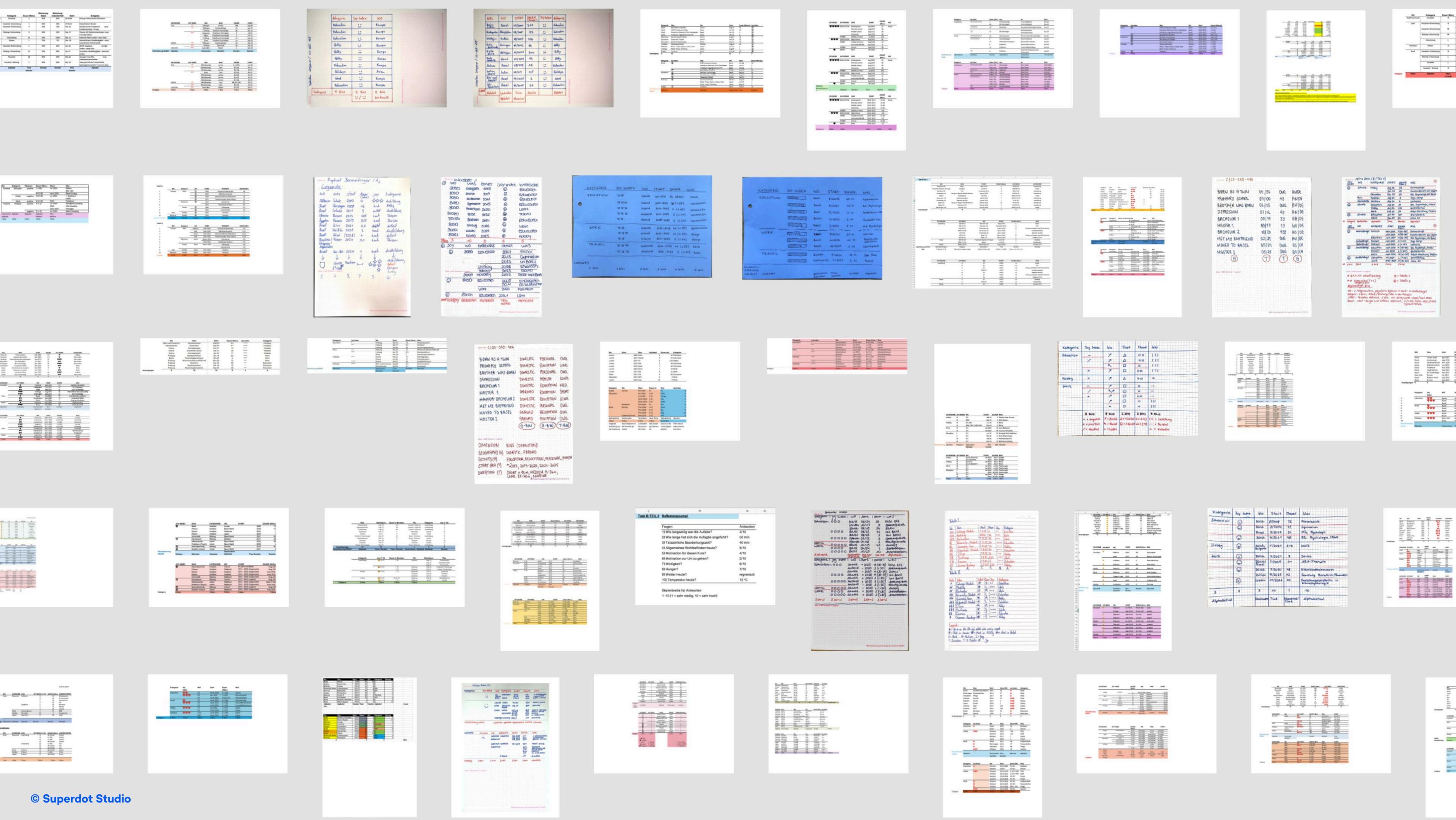
Fragen zu euch heute

- Allgemeines Wohlbefinden heute: ___
- Motivation für diesen Kurs: ___
- Motivation, zur Uni zu gehen: ___
- Müdigkeit: ___
- Hunger: ___

Kontext

- Wetter heute: (sonnig / bewölkt / regnerisch / Schnee / andere)
- Temperatur: ___ °C

Viel Spass bei der Aufgabe und beim Experimentieren! Kommt gut!





Vergleichende Visuelle Analyse / Gallery walk

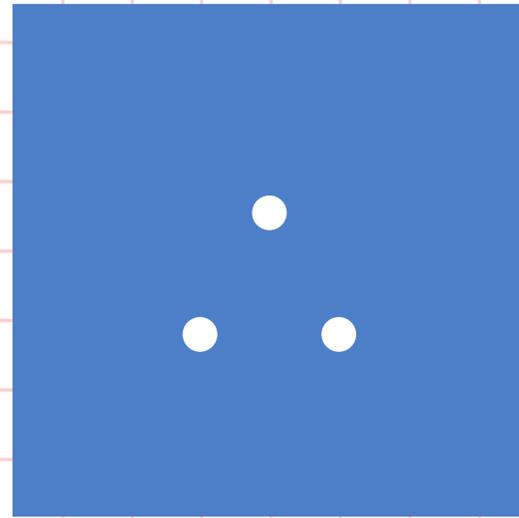


https://bit.ly/SciCom_v5

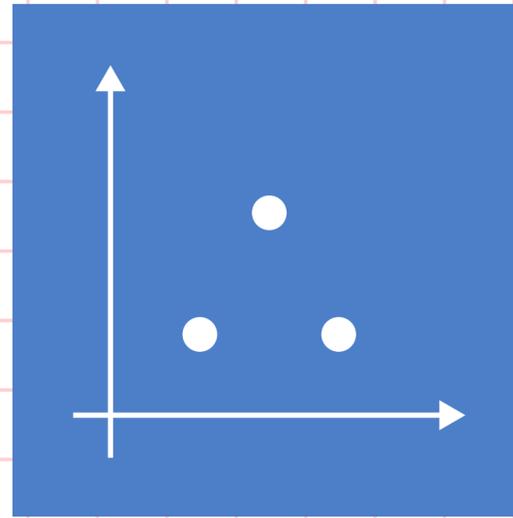
1. Auslegen als Galerie
2. Beobachten Freies, spontane Eindrücke sammeln
 - Was fällt sofort auf?
 - Wo bleibt der Blick hängen?
 - Welche Arbeiten stechen heraus?
3. Kriterien und Cluster, durch die Beobachtung entstehen Kategorien:
 - Welche Gemeinsamkeiten gibt es?
 - Nach welchen Merkmalen lassen sich Gruppen bilden?
 - Welche unterschiedlichen Ansätze sind erkennbar?
4. Gelungene Arbeiten extrahieren: Was macht diese Arbeiten wirksam?
5. Nicht gelungene Arbeiten extrahieren: Woran scheitern diese Arbeiten?
6. Mit andere Austauschen

Viel Spass bei der Aufgabe und beim Experimentieren! Kommt gut!

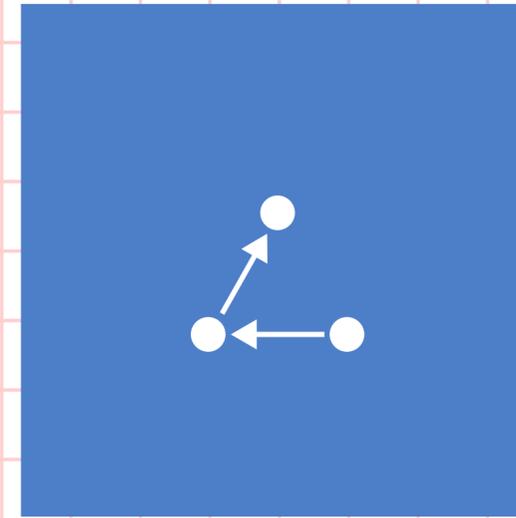
Diagram groups + G.R.A.N.T



2A
Quantity

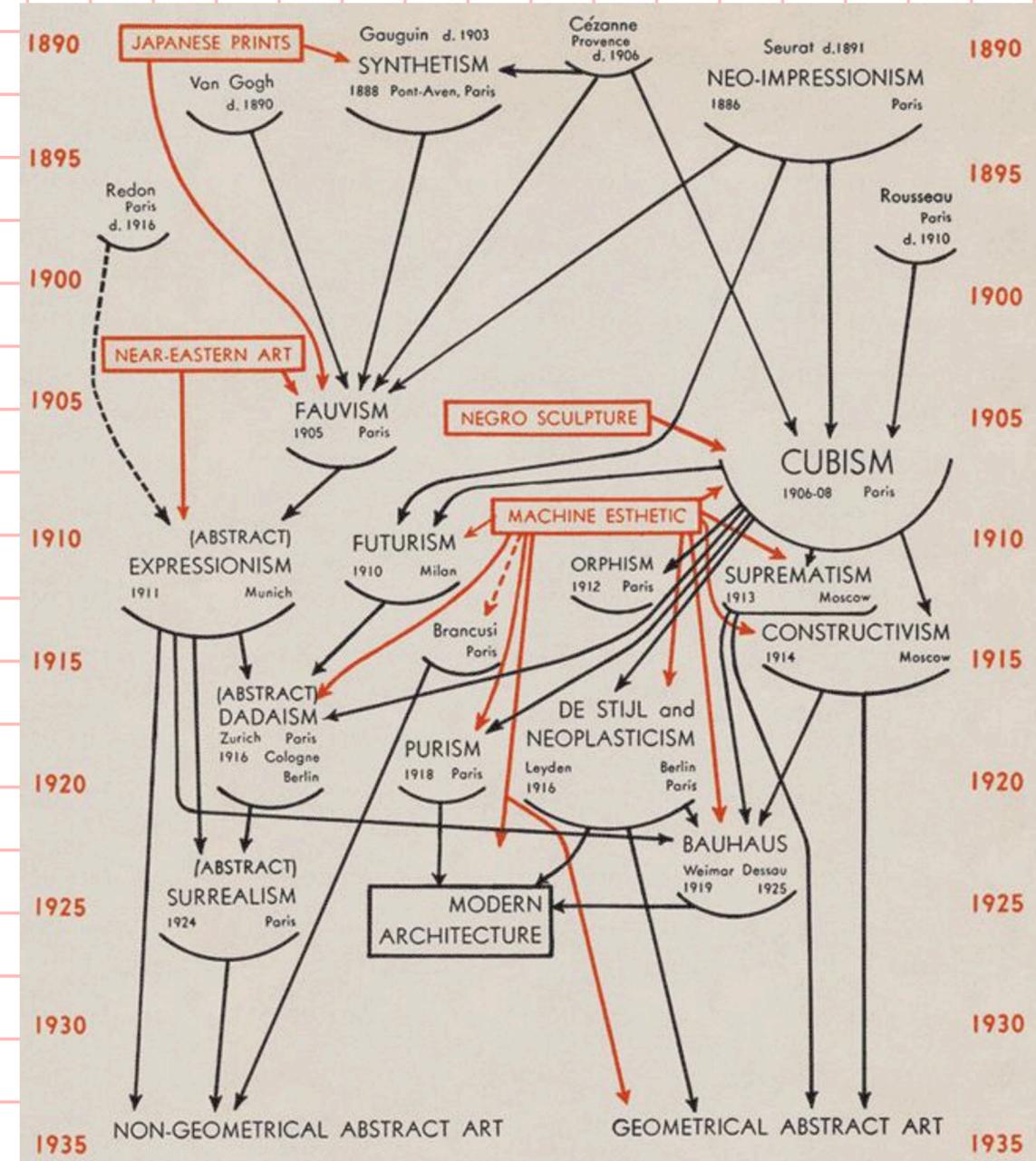


2B
Position



2C
Relation

**Alfred H. Barr, Jr.
for the 1936 MoMA
exhibition Cubism and
Abstract Art.**



CUBISM AND ABSTRACT ART

Modular Information Design

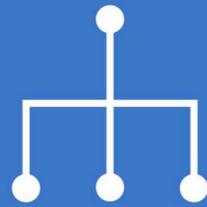
Diagrammatic Dimensions – Relationship

Relationship 2C.1



Network
Non-hierarchical

Relationship 2C.2



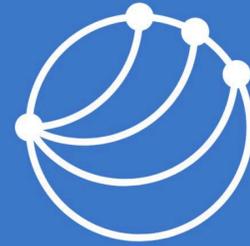
Network
Hierarchical

Relationship 2C.3



Network
Linear

Relationship 2C.4



Network
Circular

Unterschied?

Unterschied?

Quantity 2A.1



Line length

Modular Information Design

Visual Dimensions: Line elements

Line

3C.1



Color

Line

3C.2



Thickness

Line

3C.3



Interruption

Line

3C.4



Roughing

Line

3C.5



Details

Line

3C.6



Organic

Line

3C.7



Detail
Beginning or end

Line

3C.8



Arrow

When is going to be what?

30.10.2025

Why do we visualize?

06.11.2025

Structured content

13.11.2025

Content dimensions and categorization

20.11.2025

Networks and relationships

27.11.2025

The identity of a dot

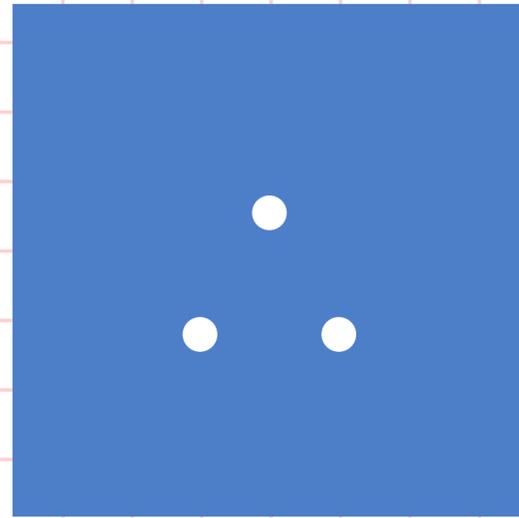
04.12.2025

Visual language and cultural context

11.12.2025

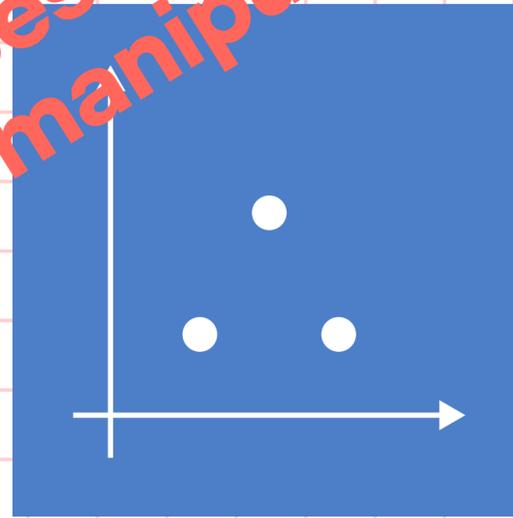
Areas and hierarchies

Diagram types

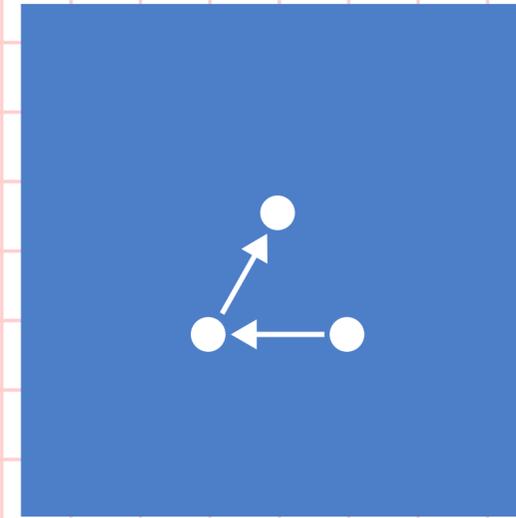


2A
Quantity

**Best for
manipulation**



2B
Position



2C
Relation



Kultur, Gesellschaft & Wissen

Das «goldene Zeitalter der bürgerlichen Familie» entstand ganz ohne Familienförderung

Sinkende Geburtenrate In der Schweiz gab es schon einmal einen Geburtentiefstand. Kurz darauf folgte ein Boom – und noch einer. Der Zürcher Soziologe François Höpflinger erklärt die Gründe.

Alexandra Kedves

Ein neuer Tiefstand: 2024 kamen in der Schweiz im Durchschnitt 1,29 Kinder pro gebärfähiger Frau auf die Welt – fürs Stellen einer Ersatzgeneration bräuchte es derzeit 2,07. Seit Beginn der Schweizer Aufzeichnungen im Jahr 1876 war die Ziffer noch nie so gering. Gestartet war die Datensammlung einst mit 4,38 Kindern, für die Ersatzgeneration waren 3,22 nötig.

Kürzlich publizierte der emeritierte Zürcher Soziologieprofessor François Höpflinger eine knappe «kurze Bevölkerungsgeschichte der Schweiz». Die Studie, die Faktoren wie Mütter- und Kindersterblichkeit, Ehegesetz, religiöse Vorschriften, Zuwanderung und Weiteres mitreflektiert, macht klar: Einbrüche und Plateaus bei der Fertilitätsrate gabs schon früher. Der Weg von geschätzten 200'000 Bewohnern im Jahr 200 v. Chr. bis zur Neunmillionenschweiz war nicht gradlinig.

Wir präsentieren die Fakten und haben Höpflinger dazu befragt.

Kondome im 17. Jahrhundert Im «strategischen Einsatz» Bereits ab 1882 lag die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau stets unter 4 – was von der Wissenschaft auch auf die damalige Alphabetisierung breiter Bevölkerungsschichten zurückgeführt wird: weil sich durch die Schulpflicht die Kosten fürs Kindererhalten erhöhten. Besonders in protestantischen Städten kam es laut Höpflinger gar schon im 17. und 18. Jahrhundert in der Oberschicht zum strategischen Einsatz von der Tierblase als Kondom, von pflanzlichen Abtreibungsmitteln und dem Coitus interruptus. Führende Zürcher Familien limitierten nachweislich ihre Fruchtbarkeit, wenn die Position der Familie durch zu viele überlebende Söhne (also Erbschaften) gefährdet war.

Die hiesige Geburtenrate fiel bis 1937 ziemlich kontinuierlich und rutschte zu Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 unter die 3-Kinder-Marke – für immer. Vor allem aber in den Krisen-

jahren nach dem Ersten Weltkrieg zeichnete sich ein deutlicher Trend nach unten ab. Die ökonomischen Schwierigkeiten zwangen junge Leute oft dazu, Eheschliessungen und Familien-

gründungen aufzuschieben; und der Zivilstand «verhartete»: war damals fürs bewusste Kinder-

krieg entscheidend.

Kinderlosigkeit wegen Konsumsucht? Konkrete Zahlen: 1937 wurden 1,74 Kinder pro Frau geboren, 80

den Folgejahren stieg die Rate nur um ein My: 1938 auf 1,78, 1939 auf 1,79. Damit lag sie weit unter der Zahl, die es für den Generationen-

erhalt brauchte (damals ca. 2,26).

Daher schlugen im öffentlichen Diskurs manche Alarm. So

zitiert Höpflinger aus damaligen Diskussionen den Unken-

ruf: «Die Quelle unseres Lebens

trocknet aus.» Man fürchtete: «Der Fortpflanzungswille der gegenwärtigen Generation trägt in sich den Keim der Selbstzerstörung.» Und man projizierte mit Schrecken eine 2,8-Millionen-

visionierten 4,2 Millionen.

Begründet wurde die als «alarmierend» eingeschätzte Entwicklung in den Debatten etwa mit der Konsumsucht ver-

heirateter Paare wie auch mit der allgemeinen Auflösung der tradi-

tionellen Familie – das kommt uns heute bekannt vor. Förde-

runge nach einer erhöhten Fertilitätsrate fanden weite Ver-

breitung, schildert Höpflinger, Massnahmen wurden aber kaum

ergriffen. Sie entsprächen nicht der schweizerischen Mentalität, der 1945 verankerte der Souverän

die Mutterschaftsversicherung und Familienzulagen zwar in der Bundesverfassung, «aber bis zur

konkreten Umsetzung vergingen Jahrzehnte», unterstreicht Höp-

flinger. Auf Bundesebene trat die Mutterschaftsversicherung erst

im Sommer 2005 in Kraft, nachdem diverse Anläufe vom Volk

gebodigt worden waren.

Wieso kam es dann 1940 unerwartet zur Kehrtwende,

zum Babyboom vor dem Baby-

boom? 1940 kletterte die durch-

schnittliche Geburtenzahl auf 1,82 Kinder pro Frau, stieg weiter und kulminierte 1946 bei

2,62 Kindern. Höpflinger erläut-

ert: «Ein deutlicher Anstieg ergab sich vor allem, als die Kriegs-

bedrohung durch Deutschland nachliess – besonders in den letzten Kriegsjahren, als der Sieg

der Alliierten deutlich wurde.» In dem krisenreichen Vorkriegsjah-

ren hatten auch weniger Leute erstmals geheiratet, was die Kin-

derzahl pro Frau senkte. «Nach 1940 stiegen die Erstheiratszah-

len wieder. Für lange Verlobun-

gen hatte man keine Zeit.»

Den weiteren Geburtenanstieg ab 1942 deutet der Forscher primär als «Auholeffekt»: Wäh-



Ein immer seltenerer Anblick: Gerade bei der jüngsten Generation gibt es eine grössere Bereitschaft, keine Kinder zu haben. Foto: Getty Images



François Höpflinger, emeritierter Soziologieprofessor. Foto: Keystone

Die Schweizer Fertilitätsrate befindet sich auf historischem Tiefstand

Die Aufzeichnungen der Fertilitätsrate begannen 1876, bei 4,38 Kindern je Frau

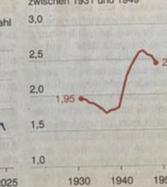
— Durchschnittliche Kinderzahl



Graphik: hsd / Quelle: BFS

Vor dem Krieg kam es zur Baby-Flaute, mitten im Krieg zum Boom in der Schweiz

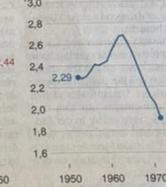
Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter zwischen 1931 und 1949



Graphik: hsd / Quelle: BFS

Nach dem grossen Babyboom gabs auch in der Schweiz den «Pillenknick»

Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter zwischen 1953 und 1972



Graphik: hsd / Quelle: BFS

ehelicher Zusammenleben – waren nicht nur verpönt, sondern in vielen Kantonen explizit verboten. Die Nachkriegszeit gilt daher als «goldenes Zeitalter der bürgerlichen Ehe und Familie».

Doch diese Ära ist spätestens seit Anfang der 1970er-Jahre endgültig vorbei. 1972 lag die Geburtenziffer wieder unter 2 Kindern pro Frau (1,91) und ist seitdem in kleinen Schritten stetig gefallen. Höpflinger beobachtet, dass in der Schweiz zwar immer wieder über Stimulationsmassnahmen diskutiert wurde. Aber, so der Soziologe, pronatalistische Tendenzen, zum Beispiel Geld für ein drittes Kind wie im heutigen Ungarn, hätten sich in der Schweiz nie durchsetzen können.

«Menschen entscheiden kaum auf Befehle hin»

Das sei allerdings nicht das Hauptproblem. Denn «generell zeigen alle Studien, dass der Einfluss des Staates bezüglich Familienförderung relativ gering ist. In modernen Ländern, ent-

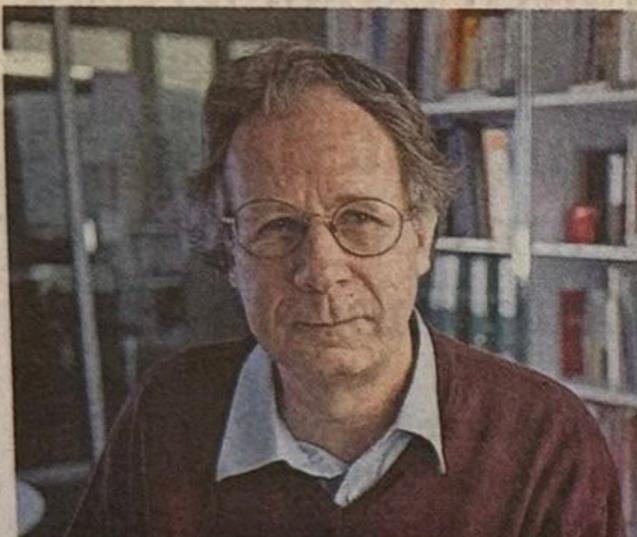
scheiden junge Menschen gemäss ihren individuellen Bedürfnissen und kaum auf staatliche Befehle hin.»

Insgesamt sei in den letzten Jahrzehnten die Bedeutung emotionaler Werte in modernen europäischen Gesellschaften gewachsen, jede ökonomische Nutzfunktion von Kindern – etwa in Form von Mitarbeit oder finanzieller Unterstützung der Eltern später – sei jedoch verblasst. Die emotional-affektive Beziehung, die Intimität und die Belebung gehören zu den Werten, die junge Eltern aufzählen würden, wenn sie nach den Vorteilen von Kindern gefragt würden, erläutert Höpflinger. «Gerade diese nicht materialistischen Motive für Kinder (wie der emotionale Fokus auf die Eltern-Kind-Beziehung, Anm. d. Red.) sind aber auch Motive zur Beschränkung der Kinderzahl», sagt er. Der Trend zu wenigen Kindern werde zudem durch die hohen Kosten von Kindern – auch die Indirekten wie eine niedrigere Rente wegen Teilzeitarbeit – weiter verstärkt.

Bis 2018 war der Anteil an befragten Personen, die Kinderlosigkeit als Ideal oder für sich persönlich als erstrebenswert erachteten, relativ tief, wie der Soziologe sagt. «2018 wünschten 10 Prozent der 20- bis 29-Jährigen noch kinderlosen Frauen, kinderlos zu bleiben.» Rund 60 Prozent dieser Altersgruppen träumten dagegen gar von 2 Kindern. Die Erhebung zu Familie und Generationen 2023 weist laut Höpflinger erst bei der jüngsten Generation auf eine grössere Bereitschaft hin, keine Kinder zu haben.

«Dies hängt möglicherweise mit einem erhöhten krisenbedingten Zukunftspessimismus zusammen», vermutet er. «Die aktuelle Verunsicherung, in Verbindung mit den hohen Kosten einer Familiengründung, bei hohen Wohnkosten haben gerade bei der jüngsten Generation dazu geführt, dass mehr Frauen und Männer kinderlos bleiben – und bleiben wollen.»

Der Soziologe ergänzt: «Andere Lebensformen – wie nicht



François Höpflinger, emeritierter Soziologieprofessor. Foto: Keystone

trocknet aus.» Man fürchtete: «Der Fortpflanzungswille der gegenwärtigen Generation trägt in sich den Keim der Selbstzerstörung.» Und man projizierte mit Schrecken eine 2,8-Millionen-Schweiz statt der ursprünglich visionierten 4,2 Millionen.

Begründet wurde die als «alarmierend» eingeschätzte Entwicklung in den Debatten

Die Schweizer Fertilitätsrate befindet sich auf historischem Tiefstand

Die Aufzeichnungen der Fertilitätsrate begannen 1876, bei 4,38 Kindern je Frau



Grafik: ked. / Quelle: BfS

Vor dem Krieg kam es zur Baby-Flaute, mitten im Krieg zum Boom in der Schweiz

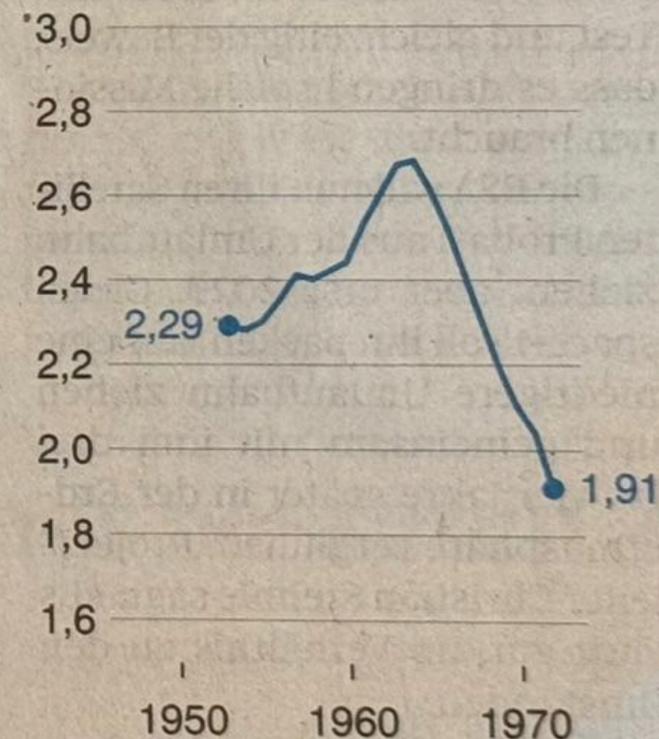
Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter zwischen 1931 und 1949



Grafik: ked. / Quelle: BfS

Nach dem grossen Babyboom gabs auch in der Schweiz den «Pillenknick»

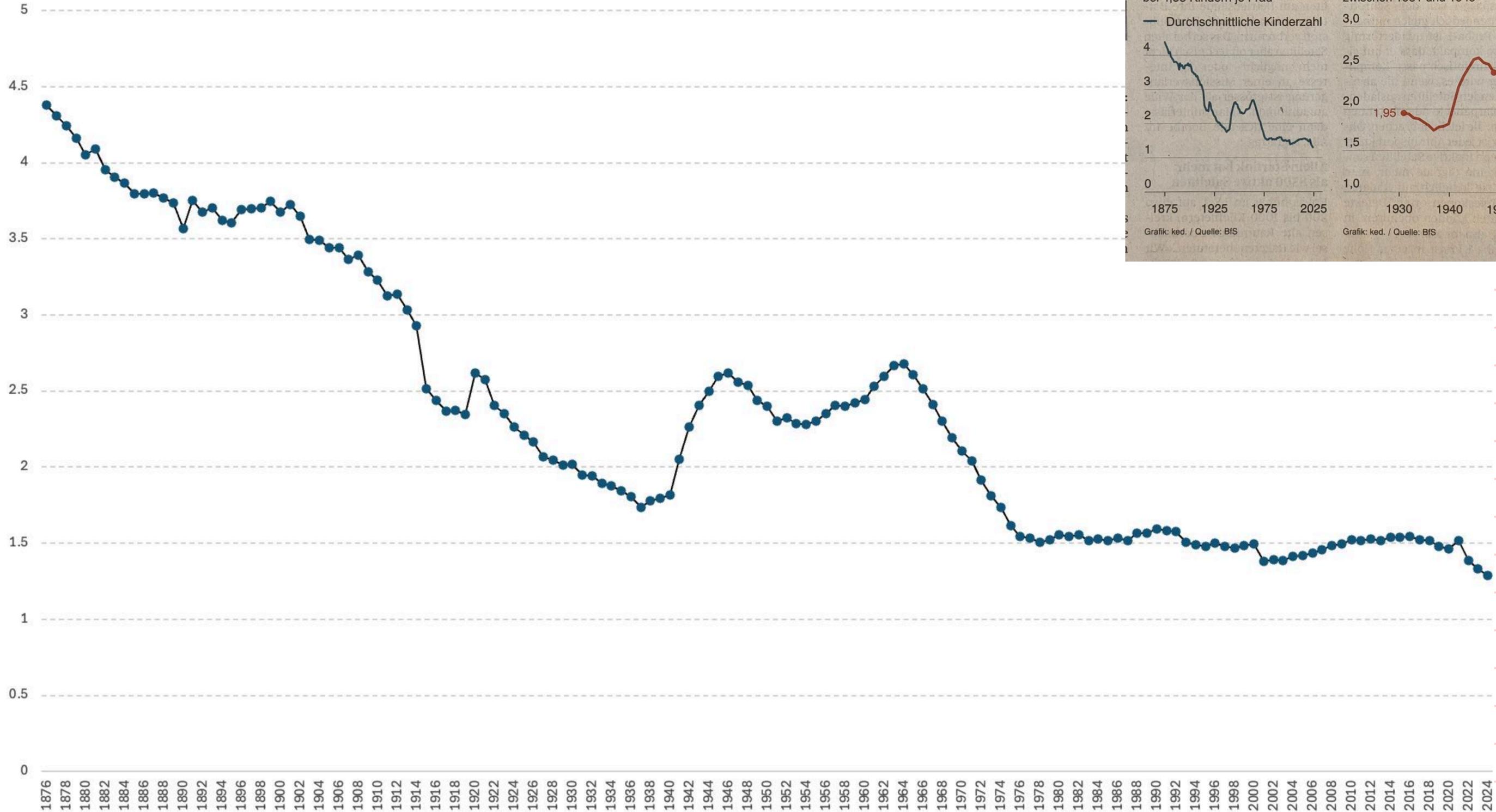
Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter zwischen 1953 und 1972



Grafik: ked. / Quelle: BfS

Fertility rate

Total fertility rate per woman



Die Schweizer Fertilitätsrate befindet sich auf historischem Tiefstand

Die Aufzeichnungen der Fertilitätsrate begannen 1876, bei 4,38 Kindern je Frau



Grafik: ked. / Quelle: BFS

Vor dem Krieg kam es zur Baby-Flaute, mitten im Krieg zum Boom in der Schweiz

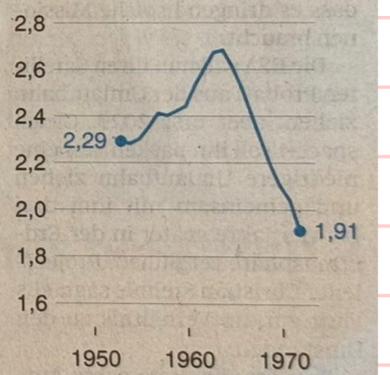
Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter zwischen 1931 und 1949



Grafik: ked. / Quelle: BFS

Nach dem grossen Babyboom gabs auch in der Schweiz den «Pillenknick»

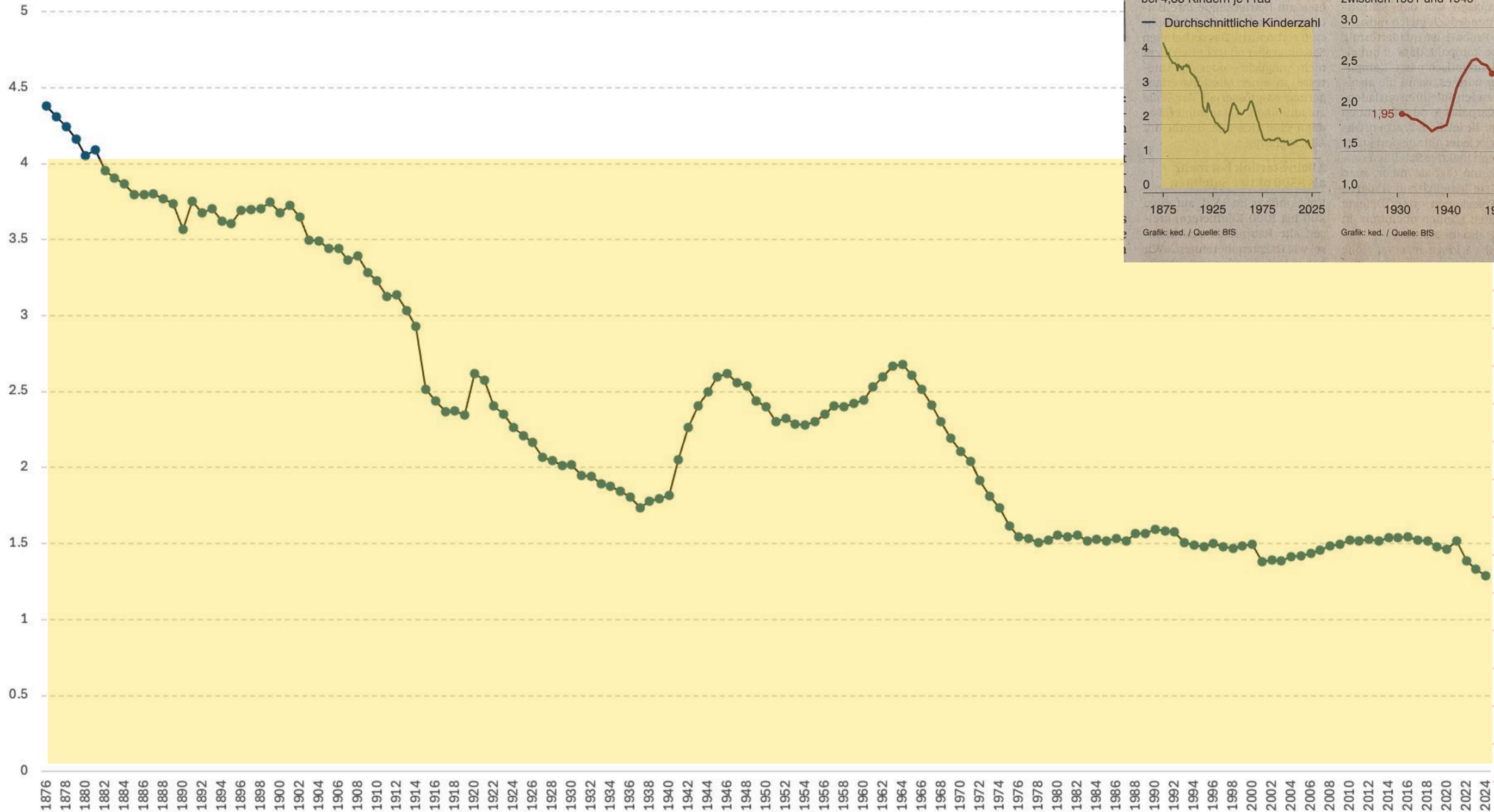
Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter zwischen 1953 und 1972



Grafik: ked. / Quelle: BFS

Fertility rate

Total fertility rate per woman



Die Schweizer Fertilitätsrate befindet sich auf historischem Tiefstand

Die Aufzeichnungen der Fertilitätsrate begannen 1876, bei 4,38 Kindern je Frau



Grafik: ked. / Quelle: BFS

Vor dem Krieg kam es zur Baby-Flaute, mitten im Krieg zum Boom in der Schweiz

Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter zwischen 1931 und 1949



Grafik: ked. / Quelle: BFS

Nach dem grossen Babyboom gabs auch in der Schweiz den «Pillenknick»

Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter zwischen 1953 und 1972

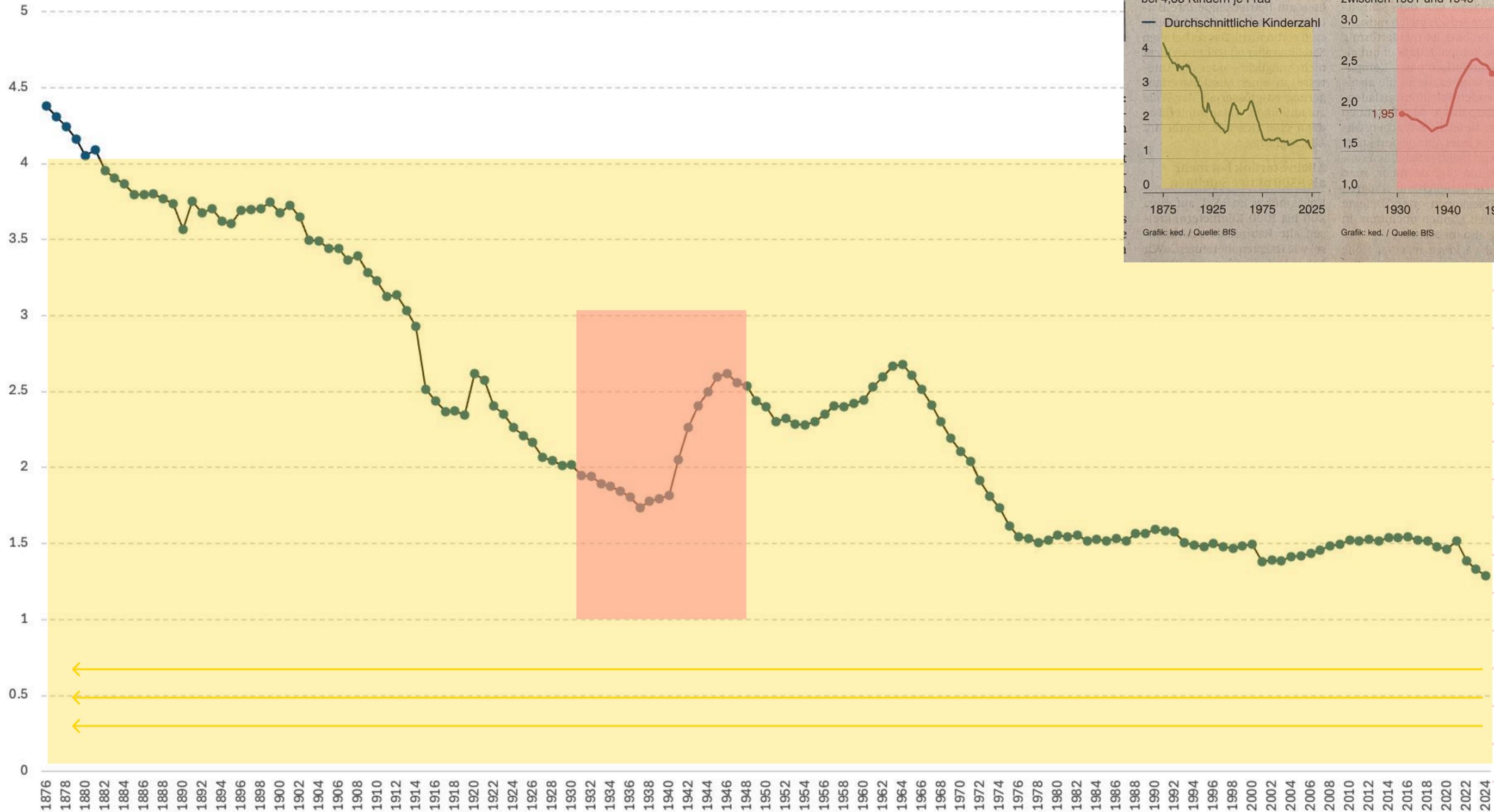


Grafik: ked. / Quelle: BFS

Source: bfs.admin.ch/asset/en/36144480

Fertility rate

Total fertility rate per woman



Die Schweizer Fertilitätsrate befindet sich auf historischem Tiefstand

Die Aufzeichnungen der Fertilitätsrate begannen 1876, bei 4,38 Kindern je Frau



Grafik: ked. / Quelle: BFS

Vor dem Krieg kam es zur Baby-Flaute, mitten im Krieg zum Boom in der Schweiz

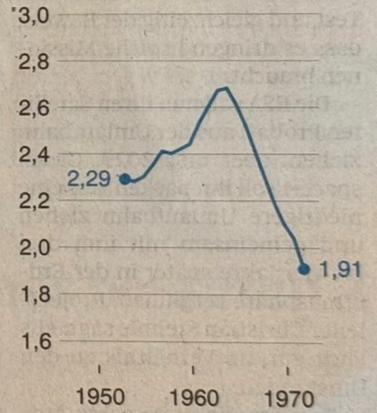
Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter zwischen 1931 und 1949



Grafik: ked. / Quelle: BFS

Nach dem grossen Babyboom gabs auch in der Schweiz den «Pillenknick»

Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter zwischen 1953 und 1972

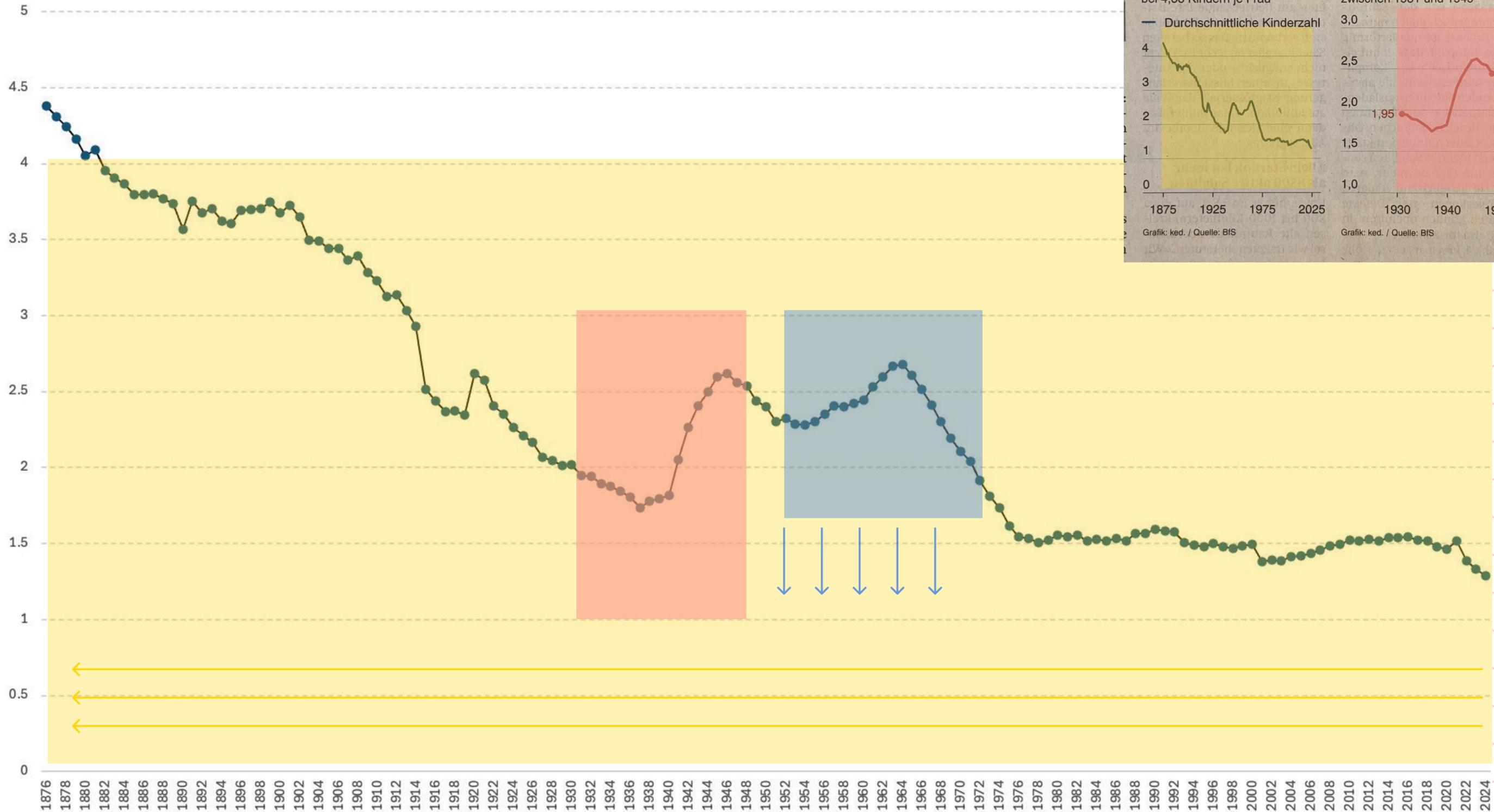


Grafik: ked. / Quelle: BFS

Source: bfs.admin.ch/asset/en/36144480

Fertility rate

Total fertility rate per woman



Die Schweizer Fertilitätsrate befindet sich auf historischem Tiefstand

Die Aufzeichnungen der Fertilitätsrate begannen 1876, bei 4,38 Kindern je Frau



Grafik: ked. / Quelle: BFS

Vor dem Krieg kam es zur Baby-Flaute, mitten im Krieg zum Boom in der Schweiz

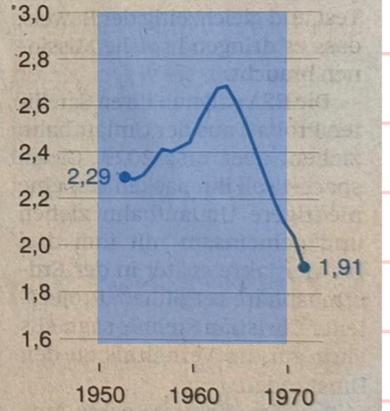
Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter zwischen 1931 und 1949



Grafik: ked. / Quelle: BFS

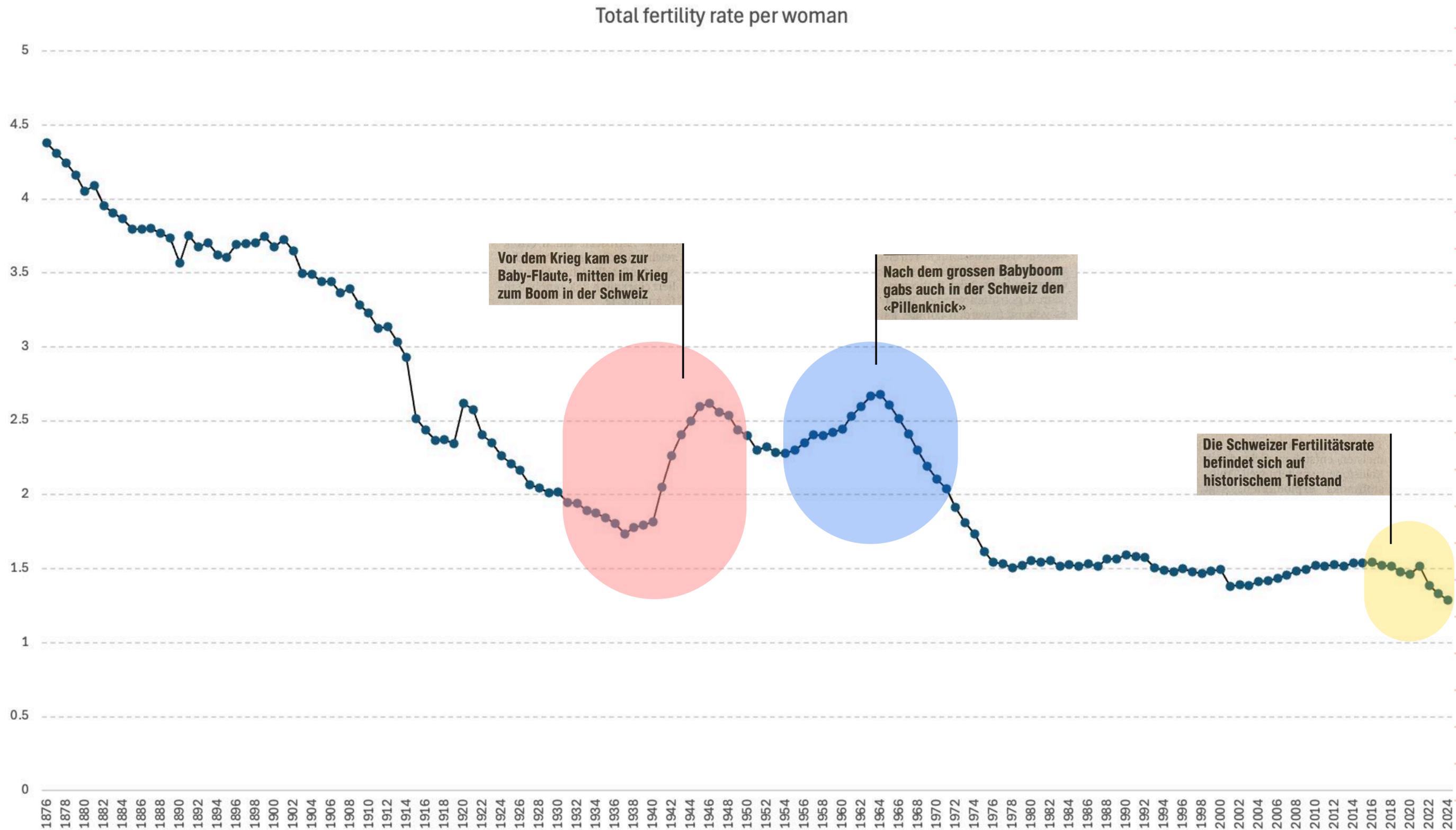
Nach dem grossen Babyboom gabs auch in der Schweiz den «Pillenknick»

Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter zwischen 1953 und 1972



Grafik: ked. / Quelle: BFS

Fertility rate



Vor dem Krieg kam es zur Baby-Flaute, mitten im Krieg zum Boom in der Schweiz

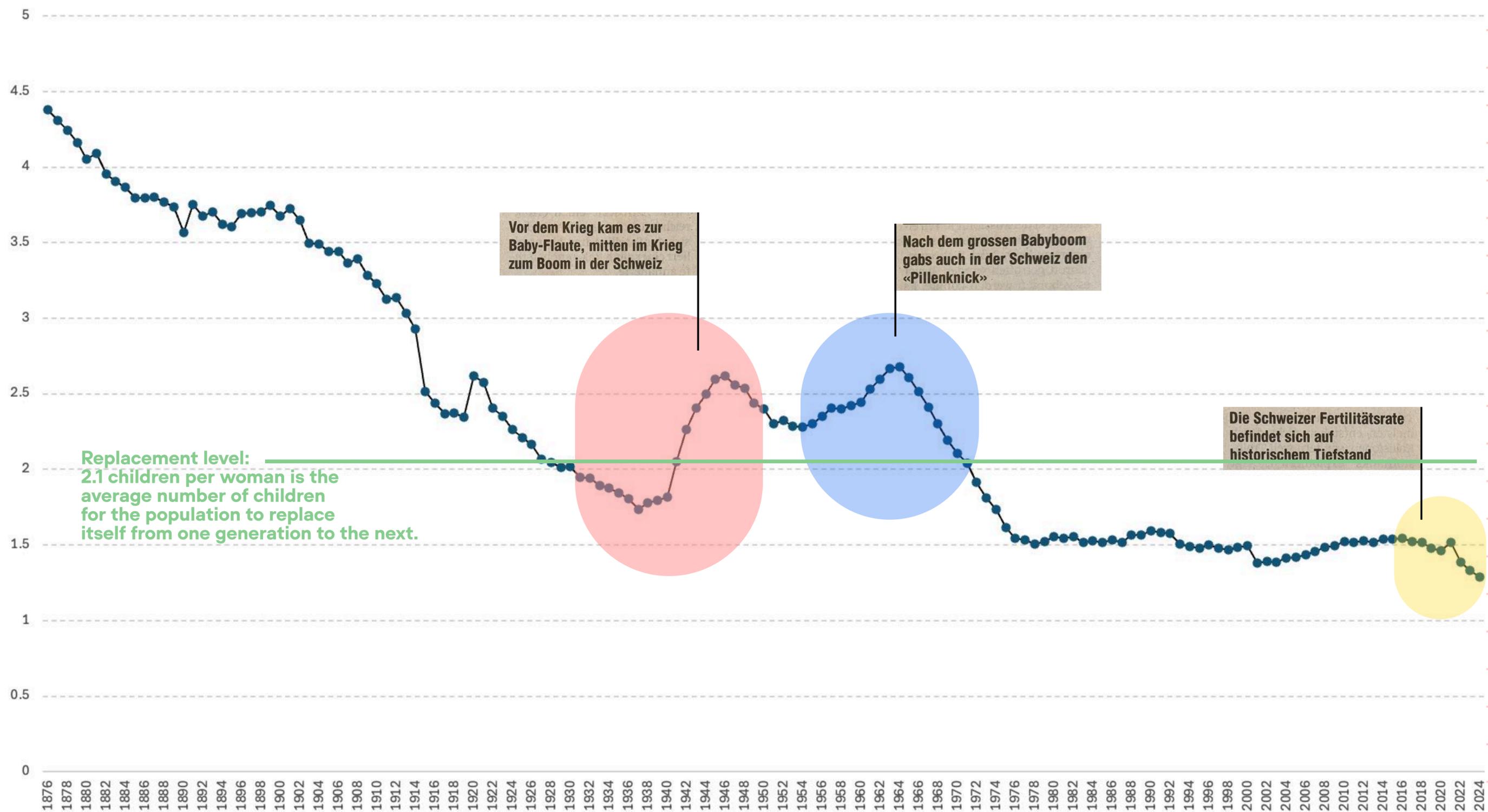
Nach dem grossen Babyboom gabs auch in der Schweiz den «Pillenknick»

Die Schweizer Fertilitätsrate befindet sich auf historischem Tiefstand

Source: bfs.admin.ch/asset/en/36144480

Fertility rate

Total fertility rate per woman



Replacement level:
2.1 children per woman is the average number of children for the population to replace itself from one generation to the next.

Source: bfs.admin.ch/asset/en/36144480

When is going to be what?

30.10.2025

Why do we visualize?

06.11.2025

Structured content

13.11.2025

Content dimensions and categorization

20.11.2025

Networks and relationships

27.11.2025

The identity of a dot

04.12.2025

Visual language and cultural context

11.12.2025

Areas and hierarchies

27.11.2025

Aufgabe – Teil 1



Abgabe: 03. Dezember 2024, 11:55 (Mittag) Uhr via ADAM
Format: A5 Hochformat, gut eingescannt!

Visueller CV (Hauptaufgabe)

Erstellt einen visuellen CV mit 10 Etappen aus eurem Leben.
Der Zeitrahmen ist frei wählbar – ihr entscheidet, welche Positionen für euch bedeutend sind.

Jede Position muss folgende 6 Datendimensionen enthalten:

WO: Ort (Stadt/Land) oder Institution/Organisation

WAS: Tätigkeit/Funktion (kurz)

Start: Startdatum (Monat/Jahr ausreichend)

Dauer: Dauer in Monaten

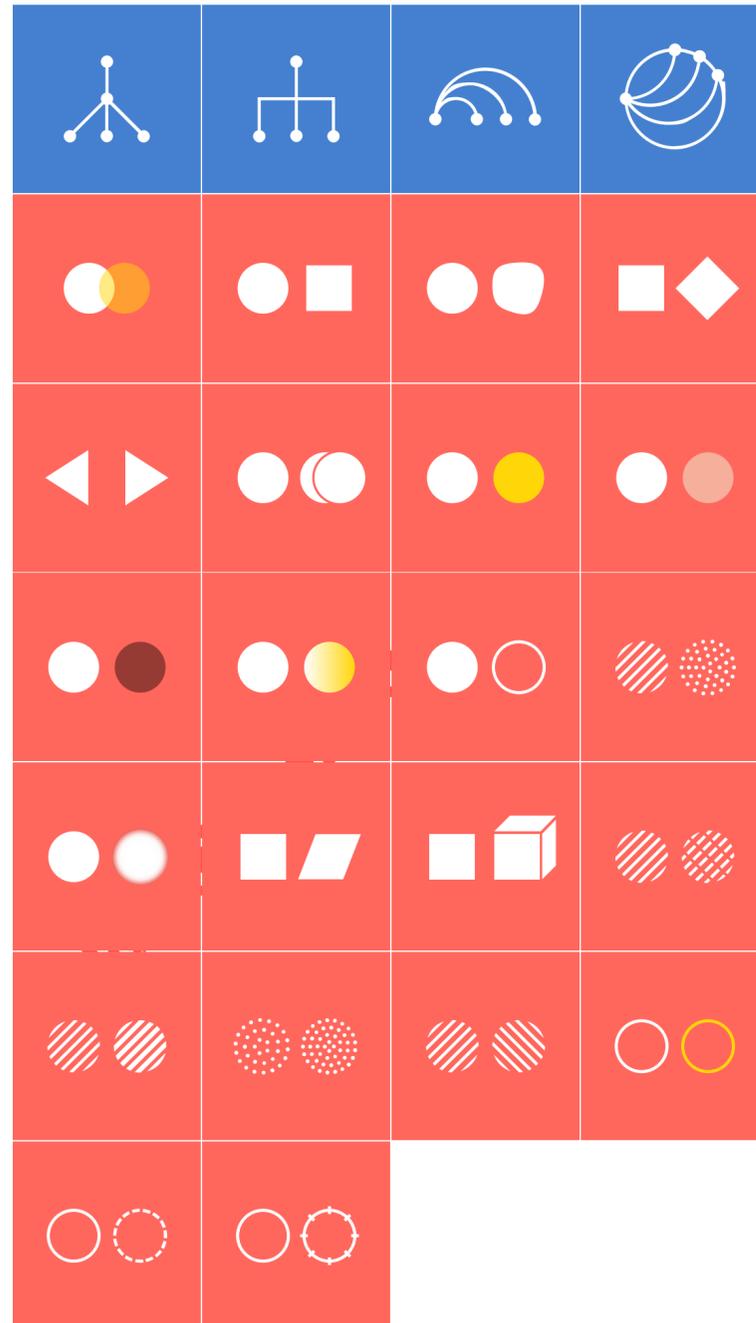
Joy Index: Zufriedenheit/Freude während dieser Zeit

Kategorie: Work, Education, Holidays, Hobby

Formale Anforderungen

- **Format:** A5, Hochformat
- **Material:** Ausgeteiltes Papier + 2 Farbstifte (nur diese 2 Farben verwenden)
- **Legende:** Pflicht – erklärt alle verwendeten visuellen Überlegungen
- **Visualisierung:** Freie Wahl der visuellen Form
- **Abgabe:** Eingescannt (Scanner oder Scan-App mit guter Qualität)
- **WICHTIG:** wenn ihr mehr Anläufe gebraucht habt, bitte alle scannen und abgeben (Prozess)

Viel Spass bei der Aufgabe und beim Experimentieren! Kommt gut!



Aufgabe – Teil 2 (neues Blatt)



Abgabe: 03. Dezember 2024, 11:55 (Mittag) Uhr via ADAM
Format: A5 Hochformat, gut eingescannt!

Teil 2: Reflexions-Journal (Meta-Aufgabe)

Füllt das Journal während oder nach der Bearbeitung der Aufgabe aus.

Wählt eine Skalenbreite für alle eure Antworten:

- Option 1: 1-5 (1 = sehr niedrig/negativ, 5 = sehr hoch/positiv)
- Option 2: 1-10 (1 = sehr niedrig/negativ, 10 = sehr hoch/positiv)
- Option 3: etwas mit Smileys

Wichtig: Bleibt bei dieser Skala für alle folgenden Aufgaben im Semester!

Diese Fragen sind ein Vorschlag. Ihr könnt selbstverständlich 10 eigene Fragen erfinden, welche im Kontext passend sind.

Fragen zur Aufgabe

- Wie langweilig/kurzweilig war die Aufgabe? (1 = sehr langweilig, max = sehr kurzweilig)
- Wie lange hat sich die Aufgabe angefühlt? (geschätzte Zeit in Minuten)
- Tatsächliche Bearbeitungszeit: ___ Minuten

Fragen zu euch heute

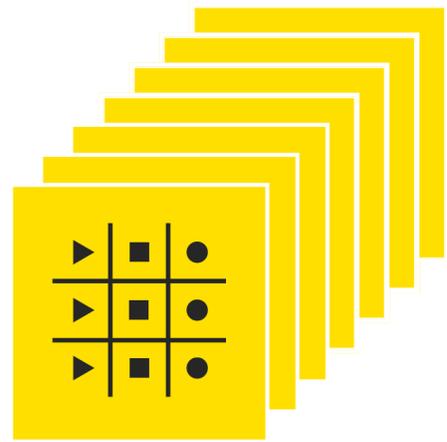
- Allgemeines Wohlbefinden heute: ___
- Motivation für diesen Kurs: ___
- Motivation, zur Uni zu gehen: ___
- Müdigkeit: ___
- Hunger: ___

Kontext

- Wetter heute: (sonnig / bewölkt / regnerisch / Schnee / andere)
- Temperatur: ___ °C

Viel Spass bei der Aufgabe und beim Experimentieren! Kommt gut!

Modular Information Design System



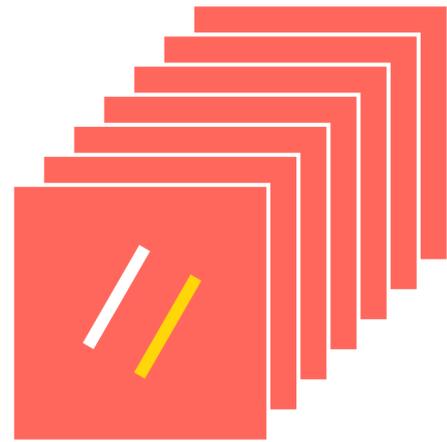
**Data
Dimensions**

+



**Diagrammatic
Dimensions
(1/25)**

+



**Visual
Dimensions
(40)**

+



**Structuring
Dimensions
(15)**

=



**Multidimensional
Visualizations**

Modular Information Design

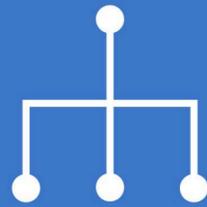
Diagrammatic Dimensions – Relationship

Relationship 2C.1



Network
Non-hierarchical

Relationship 2C.2



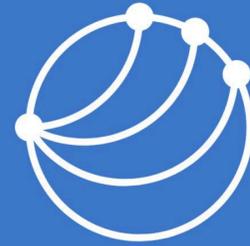
Network
Hierarchical

Relationship 2C.3



Network
Linear

Relationship 2C.4



Network
Circular

Unterschied?

Unterschied?

Quantity 2A.1



Line length

Modular Information Design

Visual Dimensions: Line elements

Line

3C.1



Color

Line

3C.2



Thickness

Line

3C.3



Interruption

Line

3C.4



Roughing

Line

3C.5



Details

Line

3C.6



Organic

Line

3C.7



Detail
Beginning or end

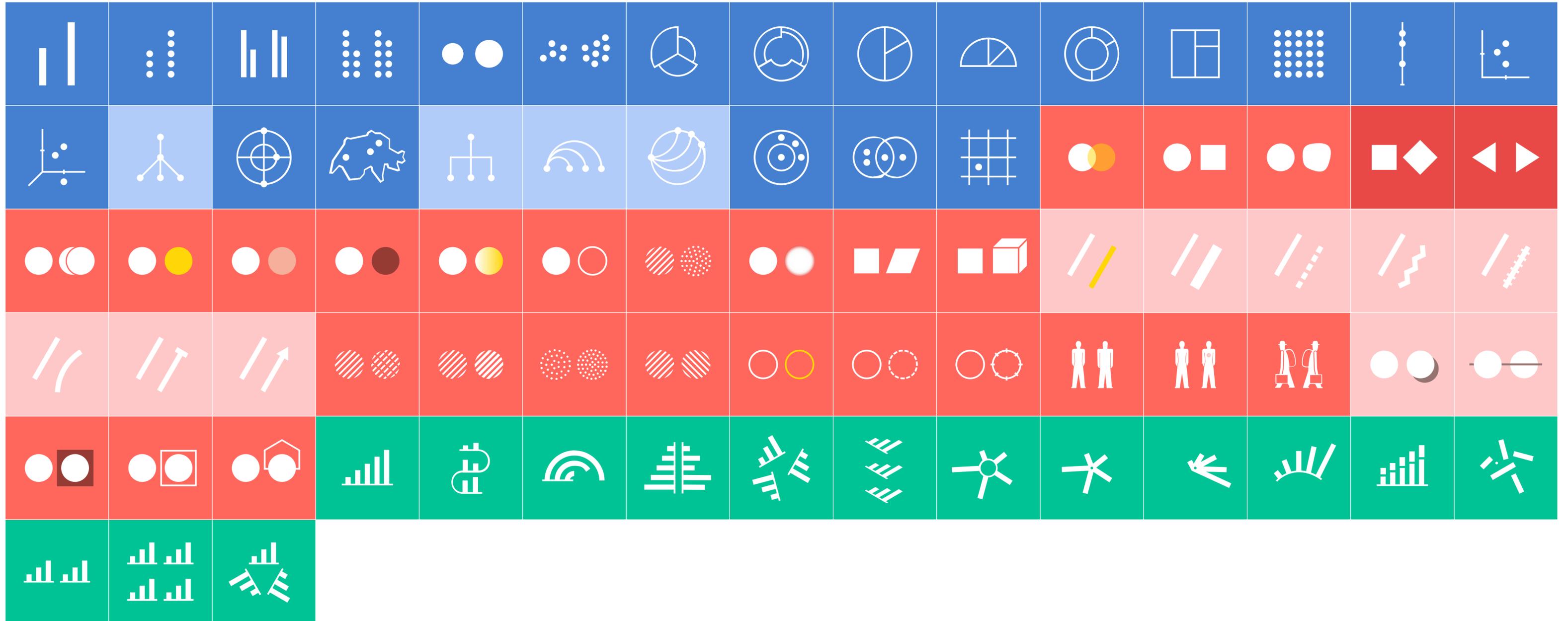
Line

3C.8

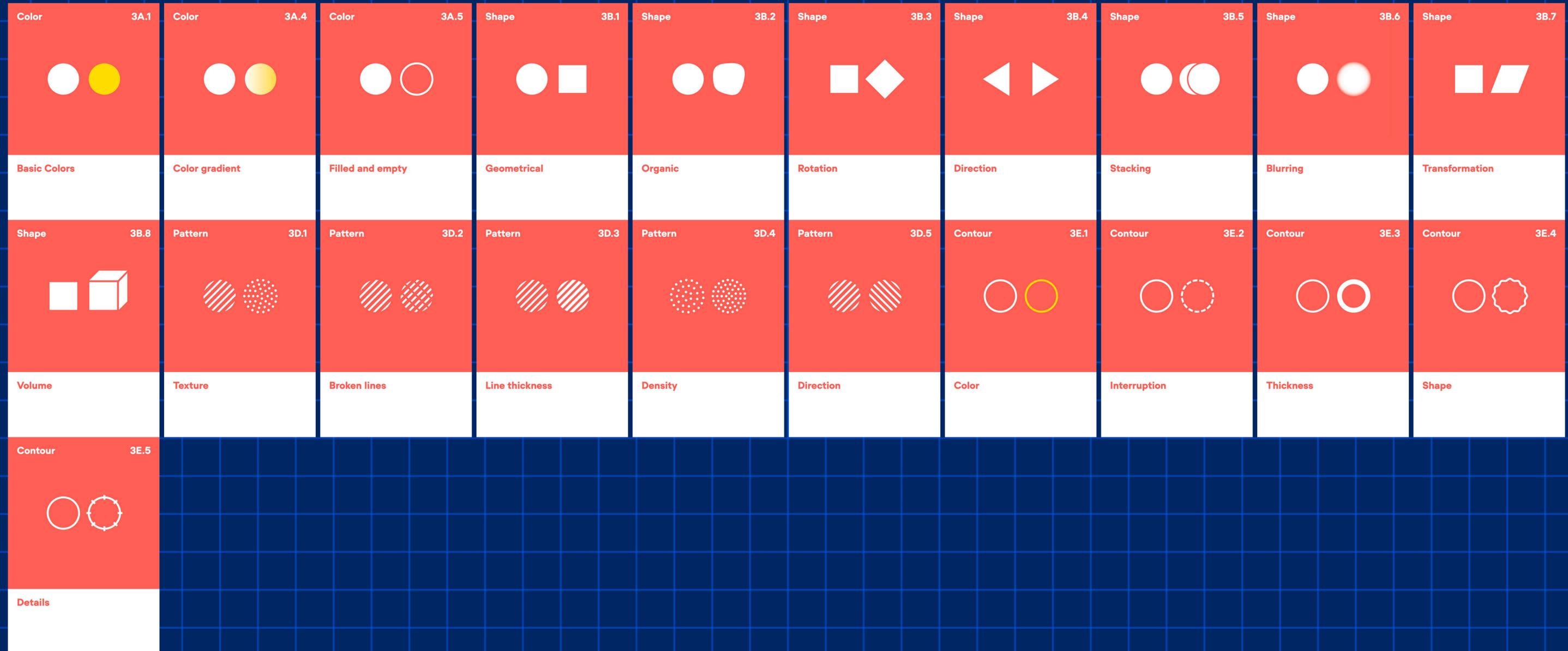


Arrow

Modular Information Design Elements



Identity of a dot – Abstrakt



BIRKHAUSER

Visualizing Complexity



Modular Information Design Handbook



Darjan Hil
Nicole Lachenmeier

G.R.A.N.T. > C

Geolocation

Relation

Alphabet

Number

Time

– **Category**

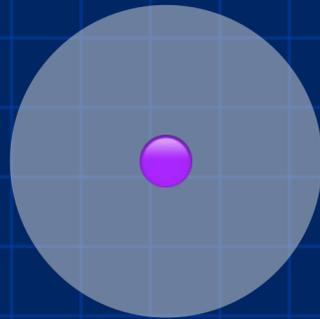
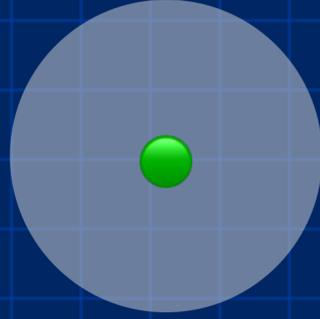
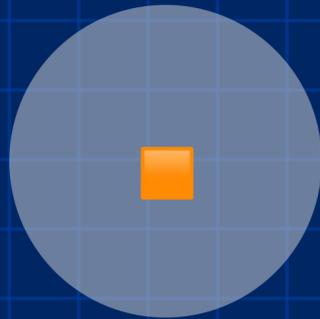
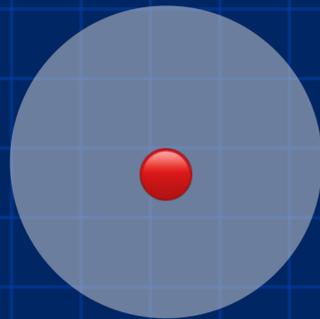
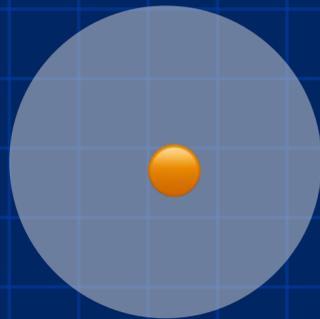
– **Category**

– **Category**

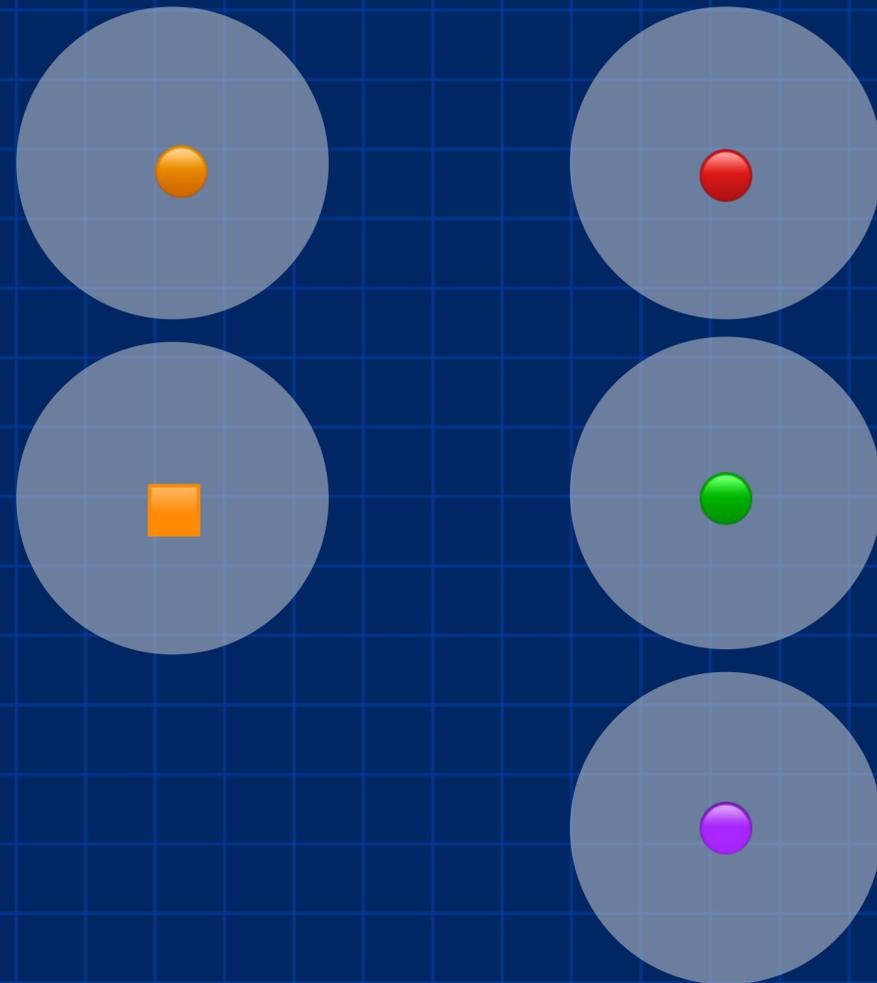
– **Category**

– **Category**

Bins definieren

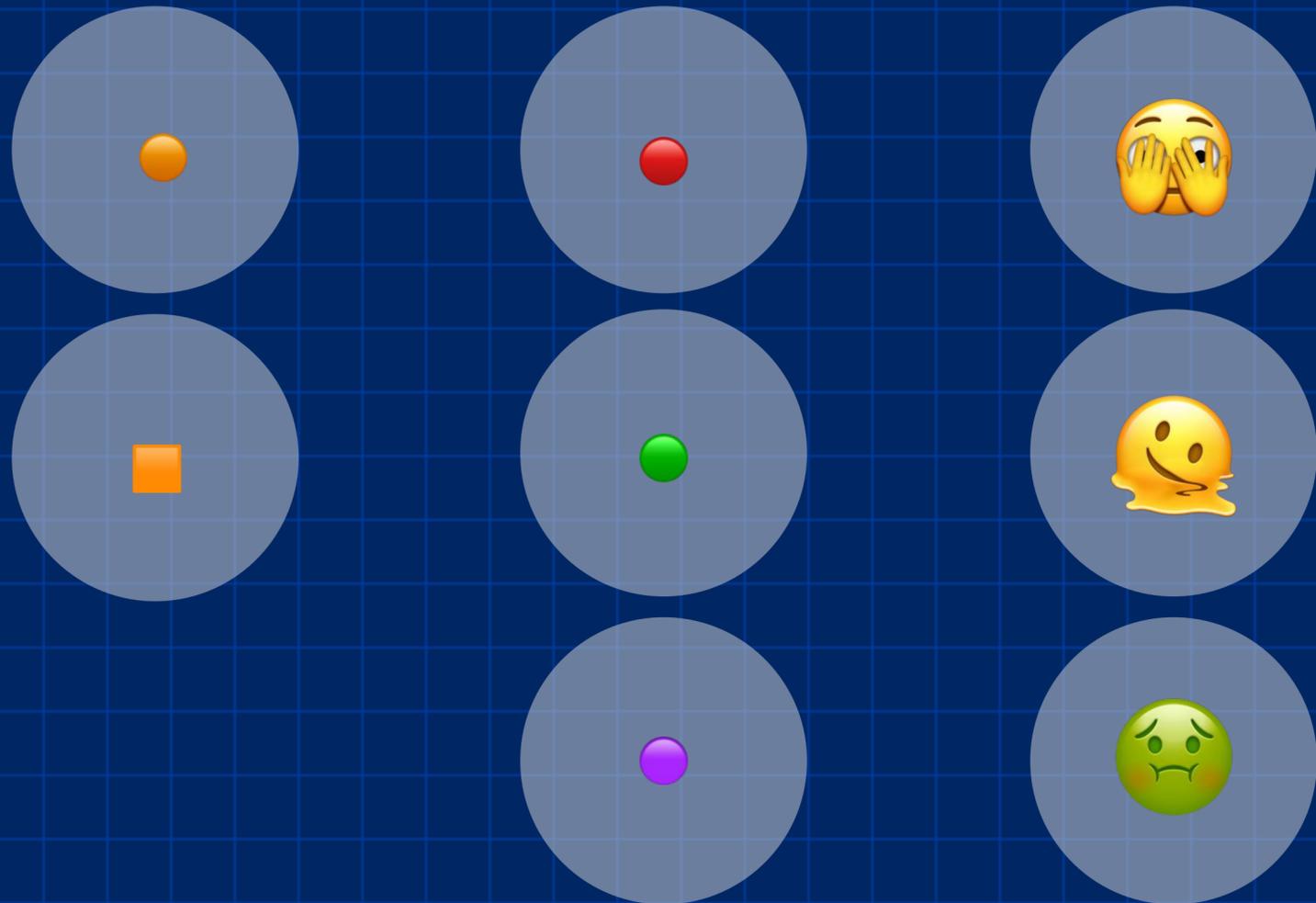


Kombinatorik 2 x 3



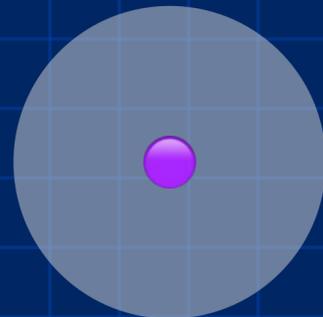
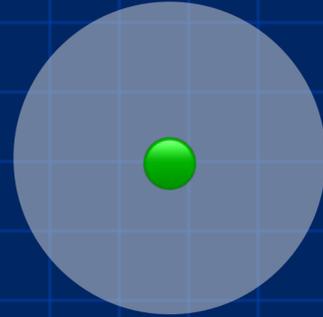
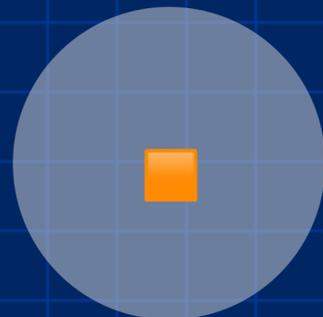
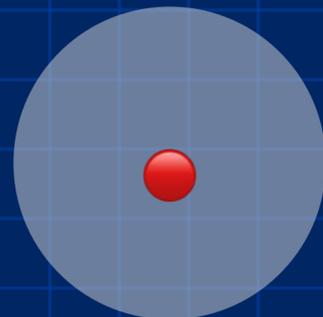
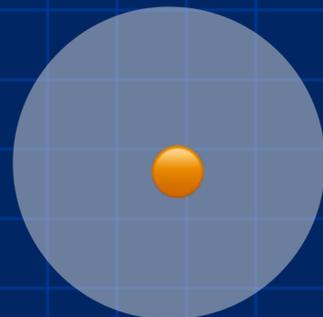
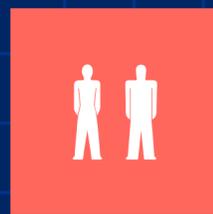
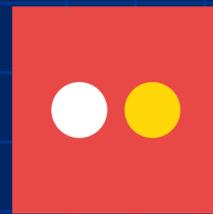
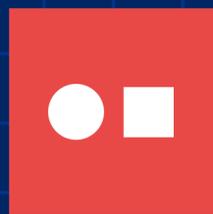
 + 	 + 
 + 	 + 
 + 	 + 

Kombinatorik 2 x 3 x 3



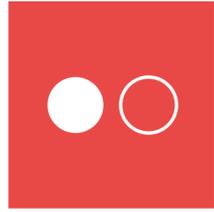
 +  + 	 +  + 
 +  + 	 +  + 
 +  + 	 +  + 
 +  + 	 +  + 
 +  + 	 +  + 
 +  + 	 +  + 
 +  + 	 +  + 
 +  + 	 +  + 
 +  + 	 +  + 

Building the visual grammar

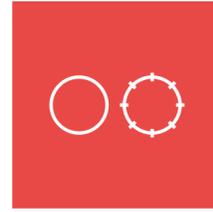


 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	
 +  + 	=	

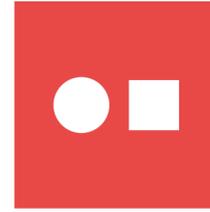
Building the visual grammar



Euro / no Euro



Position in Europe

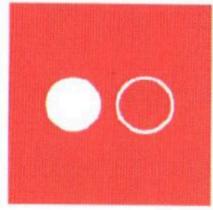


Total Population

			Unique dot identity
Euro	North	S	
		M	
		L	
		XL	
	South	S	
		M	
		L	
		XL	
no Euro	North	S	
		M	
		L	
		XL	
	South	S	
		M	
		L	
		XL	

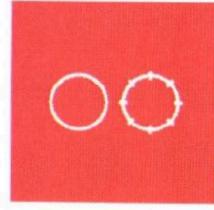
Schweiz = no Euro + North + M

Building the visual grammar



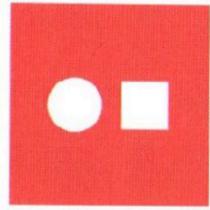
○ no Euro
● Euro

Euro / no Euro



☀ N
☀ S

Position in Europe



○ = S
◐ = M
△ = L
▭ = XL

Total Population

Unique dot identity

Euro / no Euro	Position in Europe	Total Population	Unique dot identity
Euro	North	S	
		M	
		L	
		XL	
	South	S	
		M	
		L	
		XL	
no Euro	North	S	
		M	
		L	
		XL	
	South	S	
		M	
		L	
		XL	

Schweiz = no Euro + North + M



Abgabe: 03. Dezember 2024, 11:55 (Mittag) Uhr via ADAM
Format: A5 Hochformat, gut eingescannt!

Visueller CV (Hauptaufgabe)

Erstellt einen visuellen CV mit 10 Etappen aus eurem Leben.
 Der Zeitrahmen ist frei wählbar – ihr entscheidet, welche Positionen für euch bedeutend sind.

Jede Position muss folgende 6 Datendimensionen enthalten:

WO: Ort (Stadt/Land) oder Institution/Organisation

WAS: Tätigkeit/Funktion (kurz)

Start: Startdatum (Monat/Jahr ausreichend)

Dauer: Dauer in Monaten

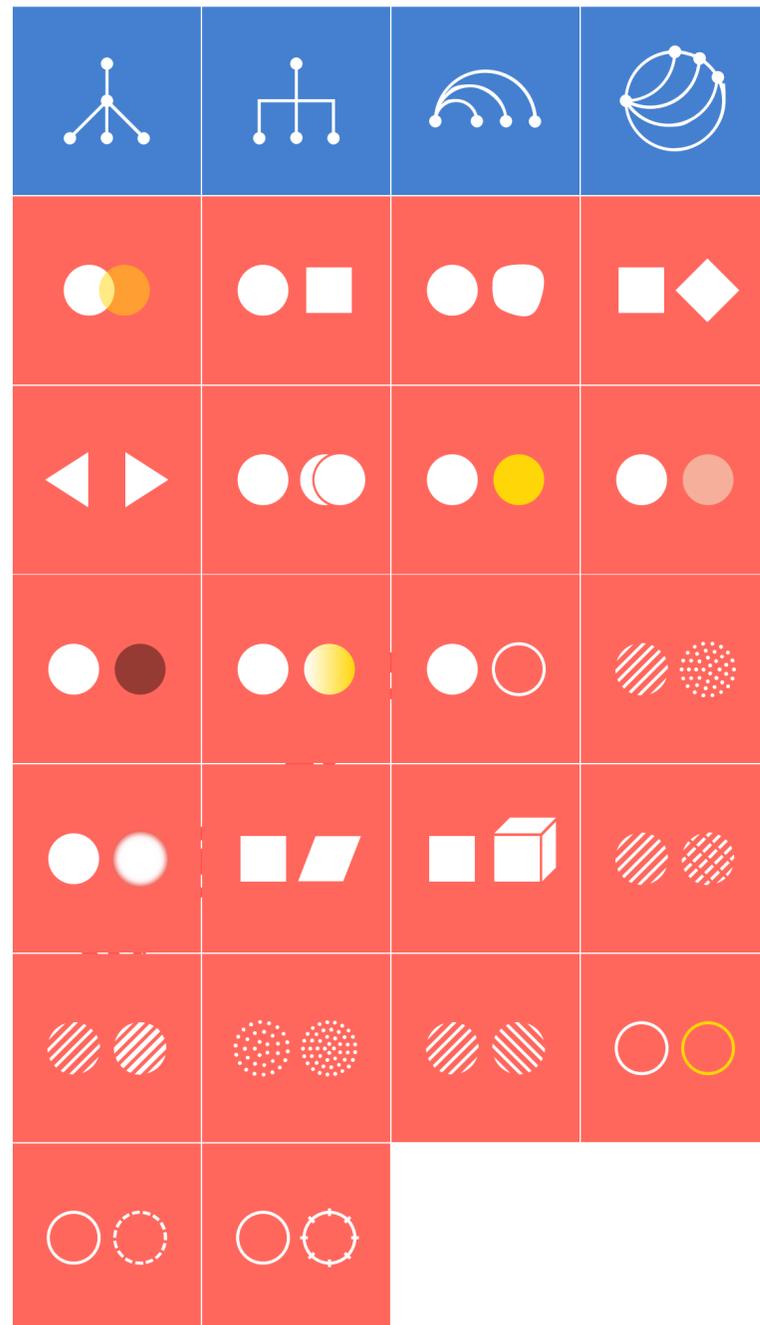
Joy Index: Zufriedenheit/Freude während dieser Zeit

Kategorie: Work, Education, Holidays, Hobby

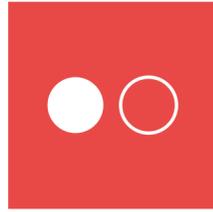
Formale Anforderungen

- Format: A5, Hochformat
- Material: Ausgeteiltes Papier + 2 Farbstifte (nur diese 2 Farben verwenden)
- Legende: Pflicht – erklärt alle verwendeten visuellen Überlegungen
- Visualisierung: Freie Wahl der visuellen Form
- Abgabe: Eingescannt (Scanner oder Scan-App mit guter Qualität)
- WICHTIG: wenn ihr mehr Anläufe gebraucht habt, bitte alle scannen und abgeben (Prozess)

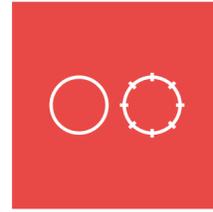
Viel Spass bei der Aufgabe und beim Experimentieren! Kommt gut!



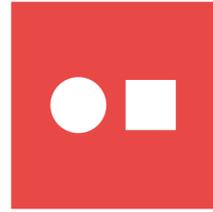
Building the visual grammar



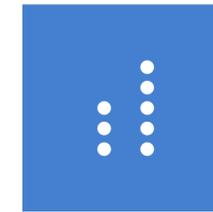
Euro / no Euro



Position in Europe



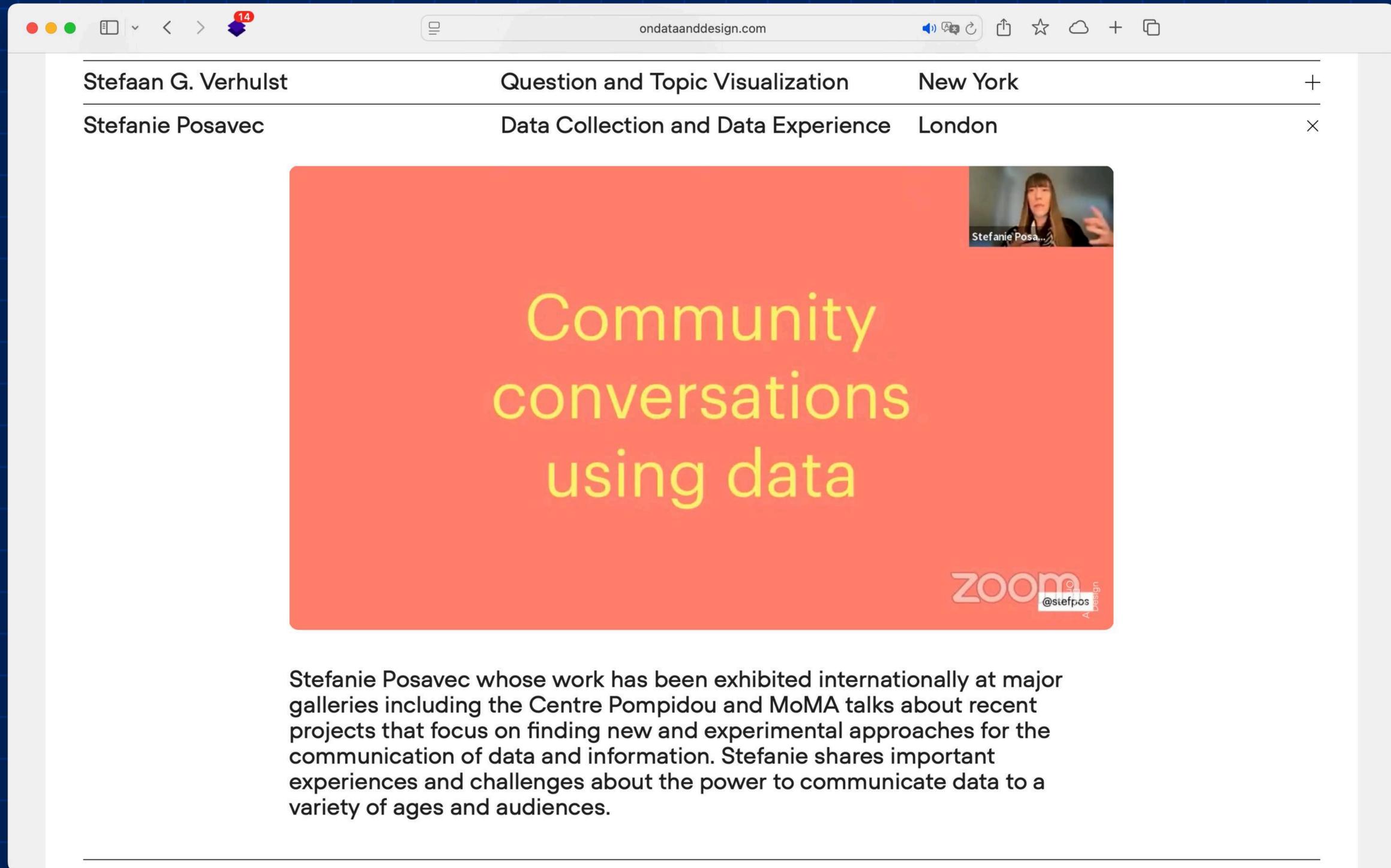
Total Population



GDP

Euro	North	S		
		M		
		L		
		XL		
	South	S		
		M		
		L		
		XL		
no Euro	North	S		Schweiz = 8 Dots
		M		
		L		
		XL		
	South	S		
		M		
		L		
		XL		

On Data And Design



The screenshot shows a Zoom meeting window. At the top, there are two participants listed: Stefaan G. Verhulst (New York) and Stefanie Posavec (London). The main content is a slide with a red background and yellow text that reads "Community conversations using data". A small video thumbnail of Stefanie Posavec is visible in the top right corner of the slide. The Zoom logo and the handle "@stefpos" are in the bottom right corner of the slide. Below the slide, there is a paragraph of text describing Stefanie Posavec's work.

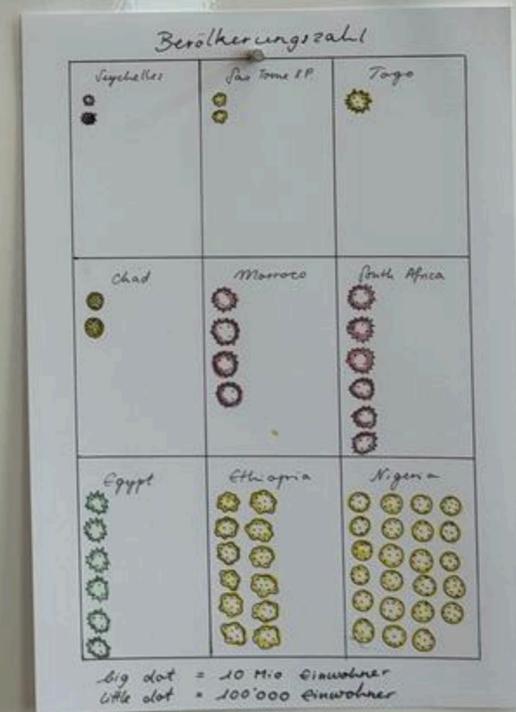
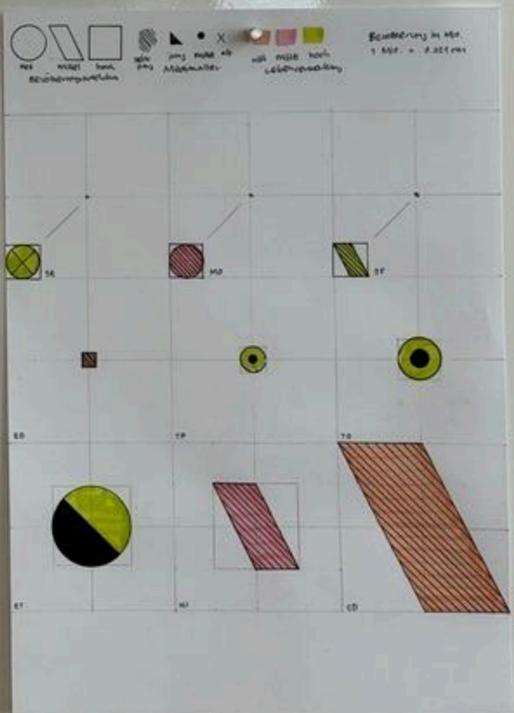
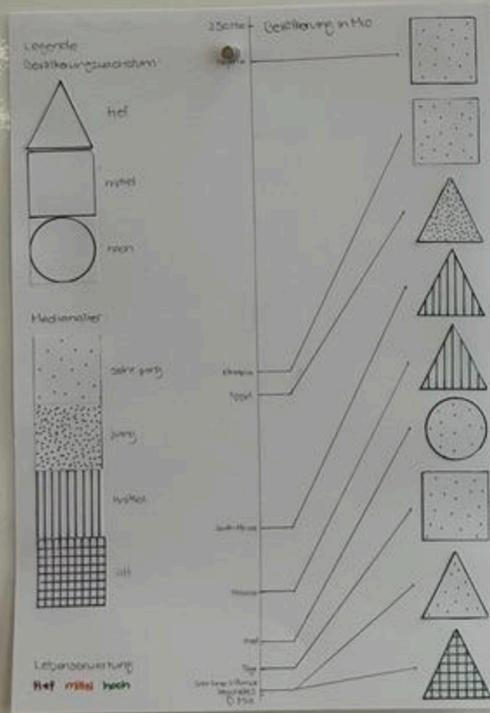
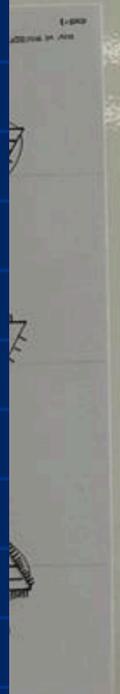
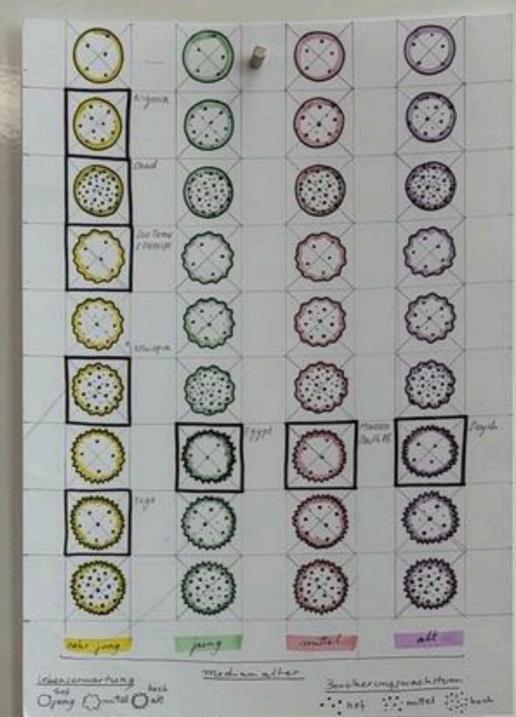
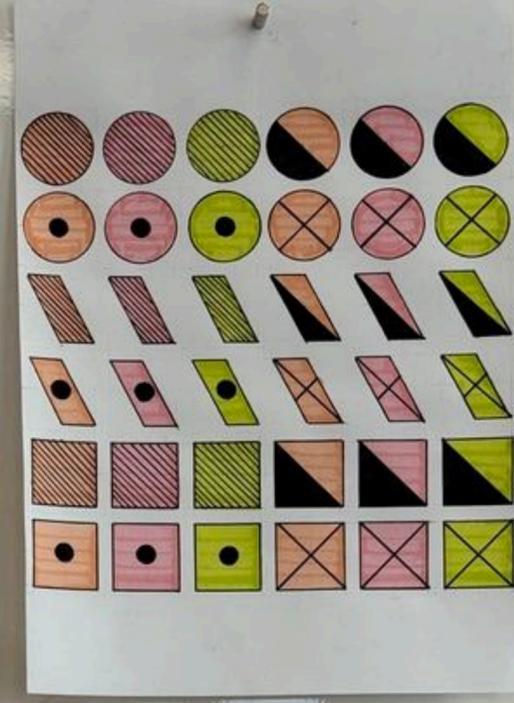
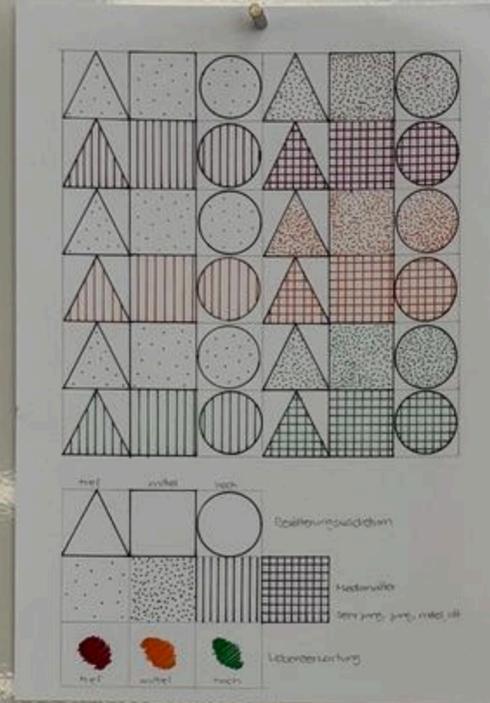
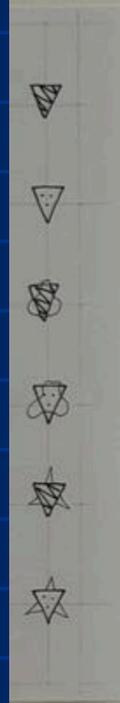
Name	Topic	Location	Action
Stefaan G. Verhulst	Question and Topic Visualization	New York	+
Stefanie Posavec	Data Collection and Data Experience	London	×

Community conversations using data

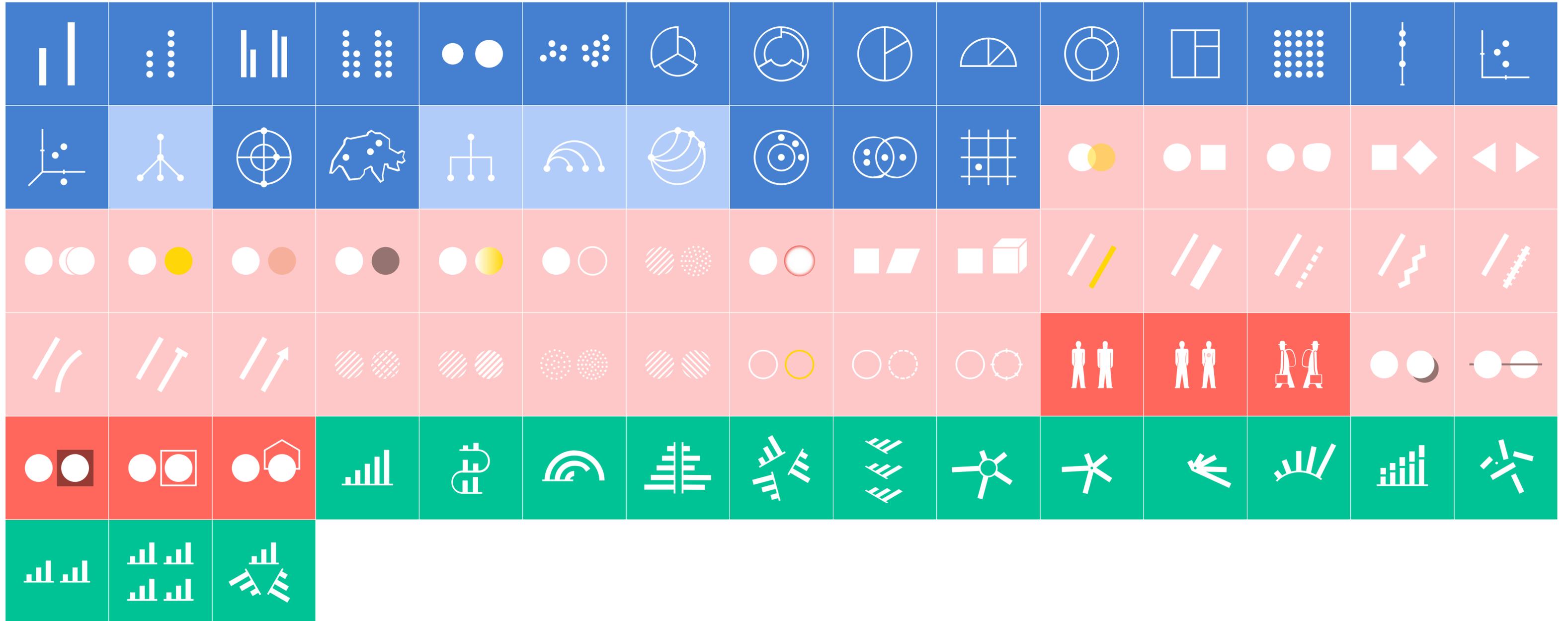
zoom @stefpos

Stefanie Posavec whose work has been exhibited internationally at major galleries including the Centre Pompidou and MoMA talks about recent projects that focus on finding new and experimental approaches for the communication of data and information. Stefanie shares important experiences and challenges about the power to communicate data to a variety of ages and audiences.

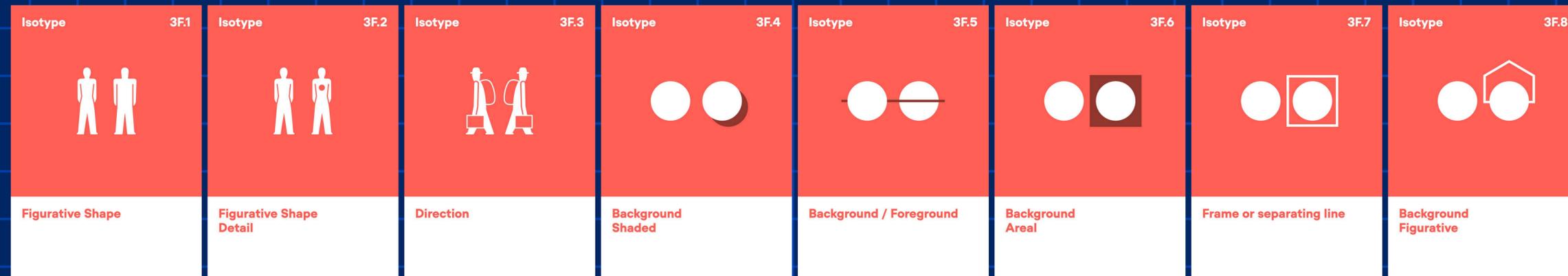
Visual Grammar



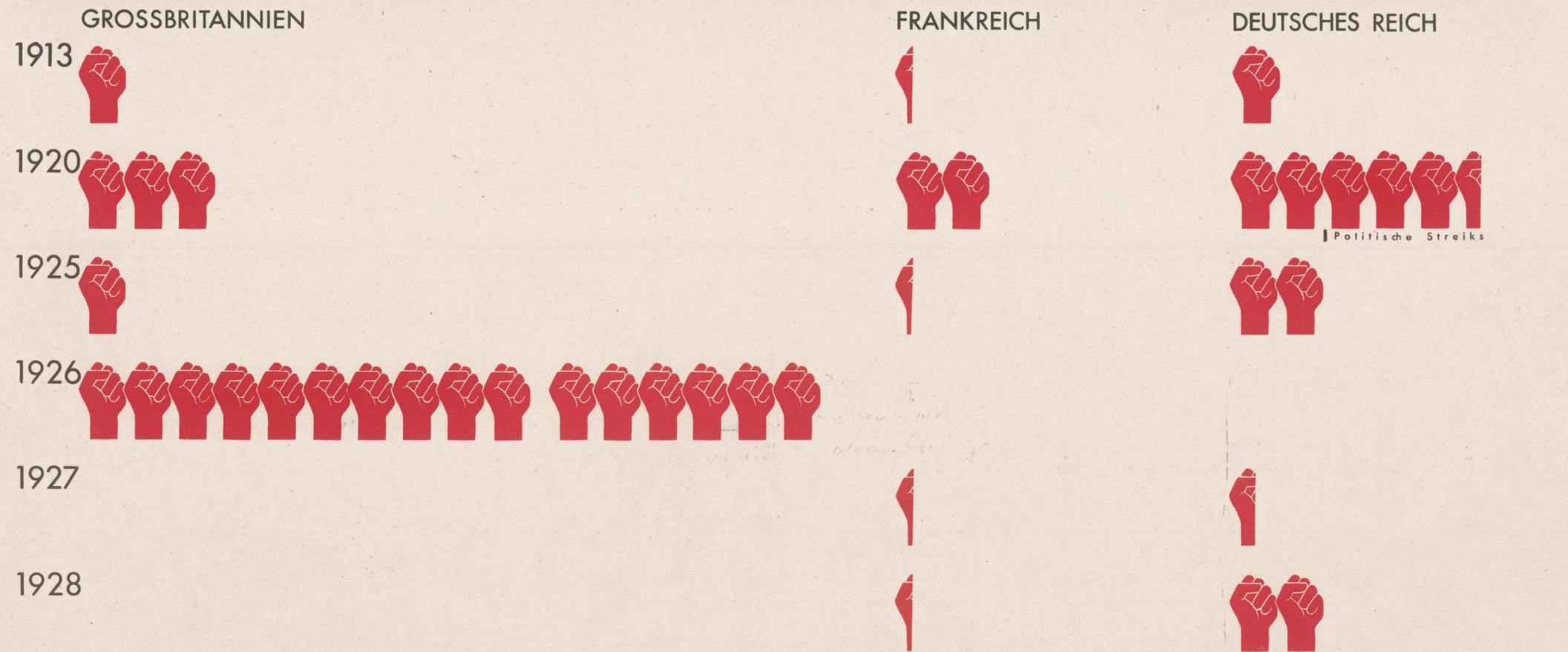
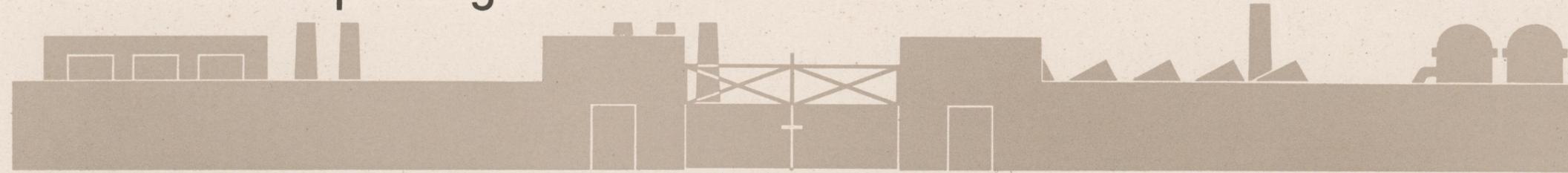
Modular Information Design Elements



Identity of a dot – Abbildend



Streiks und Aussperrungen



Jede Faust 10 Millionen verlorene Arbeitstage

Angefertigt für das Bibliographische Institut AG., Leipzig
Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien ©

Arbeitslose

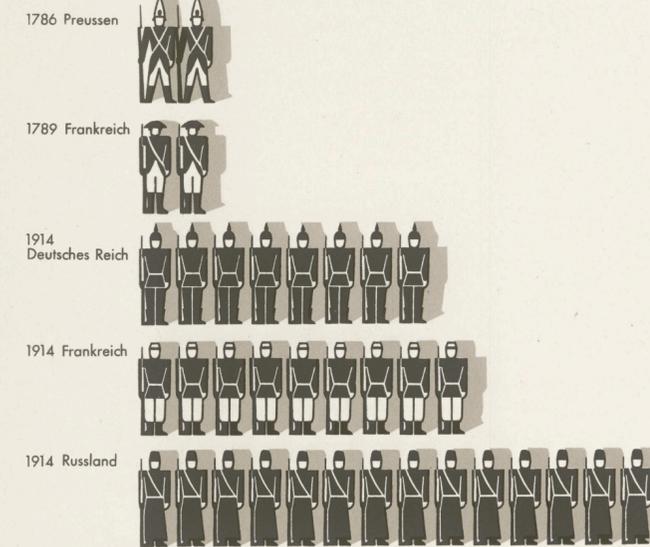


Jede Figur 250 000 Arbeitslose

Angefertigt für das Bibliographische Institut AG., Leipzig
Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien

Heeresstärken in der Neuzeit

STEHENDE HEERE



KÄMPFENDE HEERE

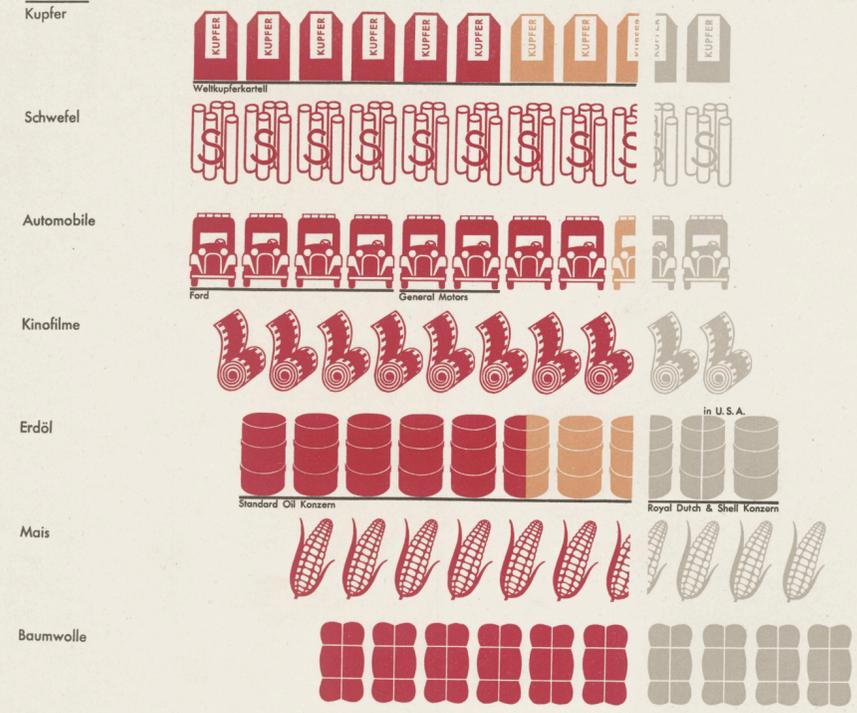


Jede Figur mit Grau 100 000 Soldaten

Angefertigt für das Bibliographische Institut AG., Leipzig
Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien

Monopolartige Produktionen aussereuropäischer Länder

U.S.A.



BRASILIEN



CHILE



JAPAN

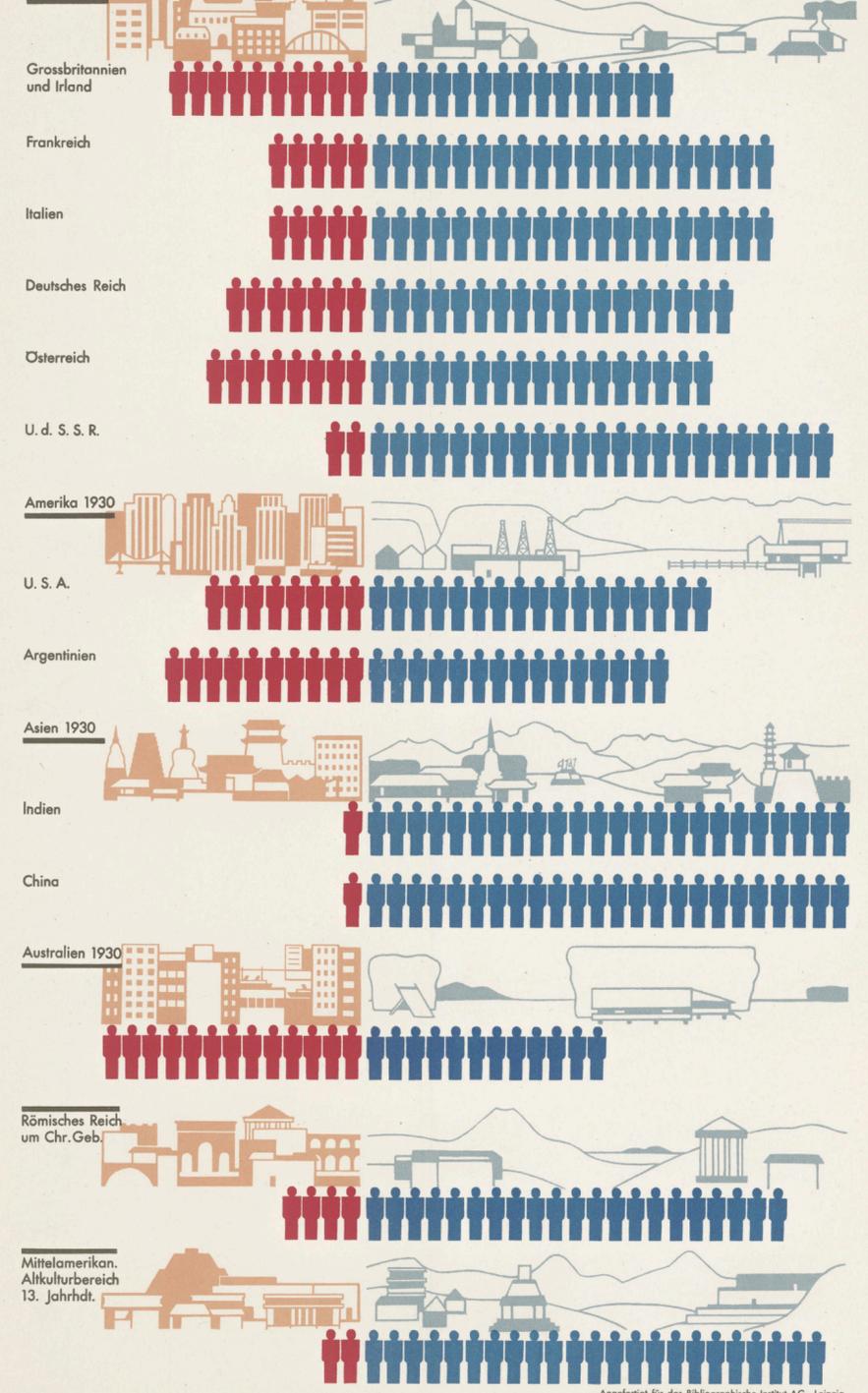


Dunkelrot: Produktion innerhalb des Landes unter eigener Kontrolle
 Hellrot: Produktion unter Kontrolle des Monopollandes in anderen Ländern
 Grau: Sonstige Produktion

Jede Signatur 10 Prozent der Weltproduktion
 Angefertigt für das Bibliographische Institut AG., Leipzig
 Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien

Großstädter unter je 25 Personen

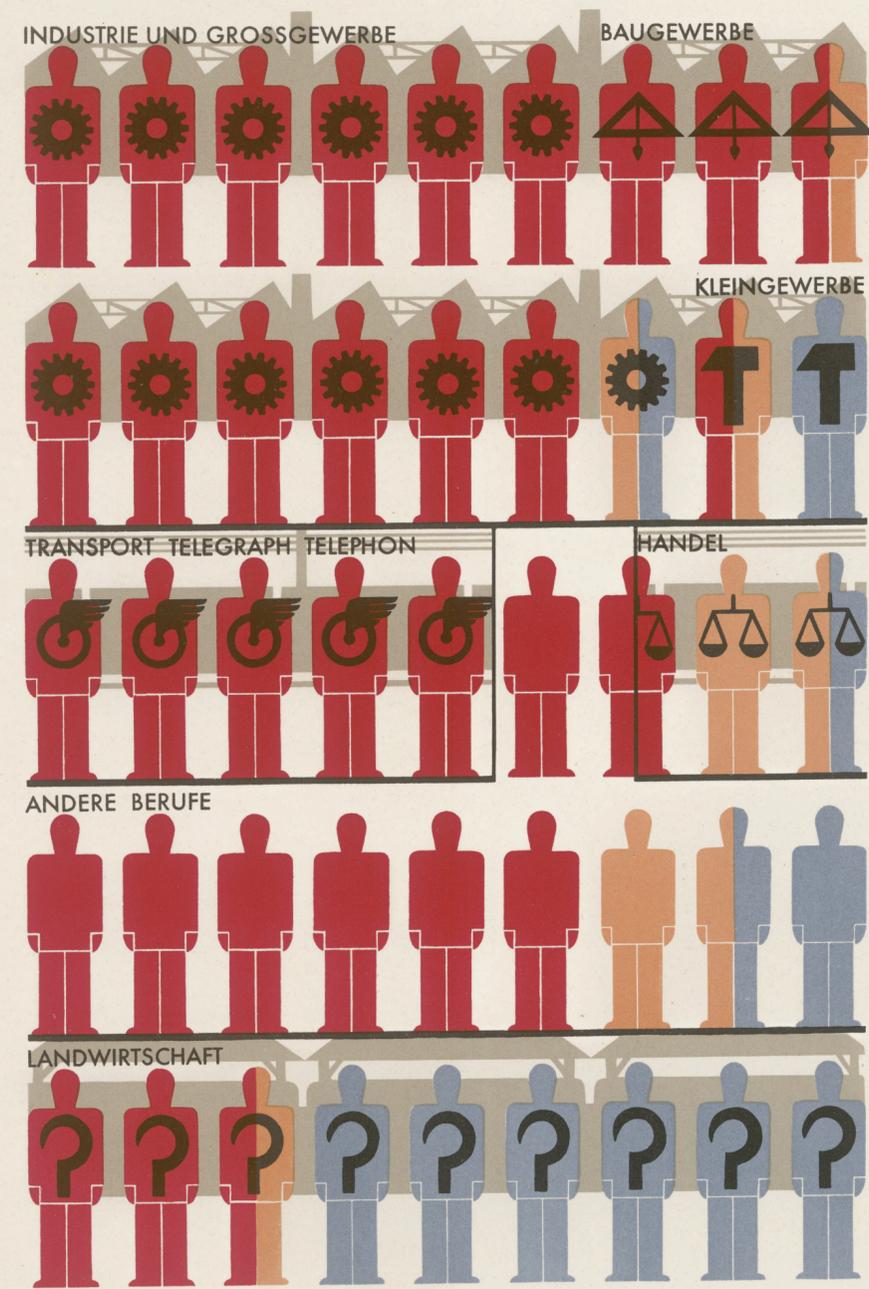
Europa 1930



Großstadt: von 100000 Einwohnern aufwärts
 Rot: Großstädter

Angefertigt für das Bibliographische Institut AG., Leipzig
 Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien

Arbeitnehmer in der U.d.S.S.R.

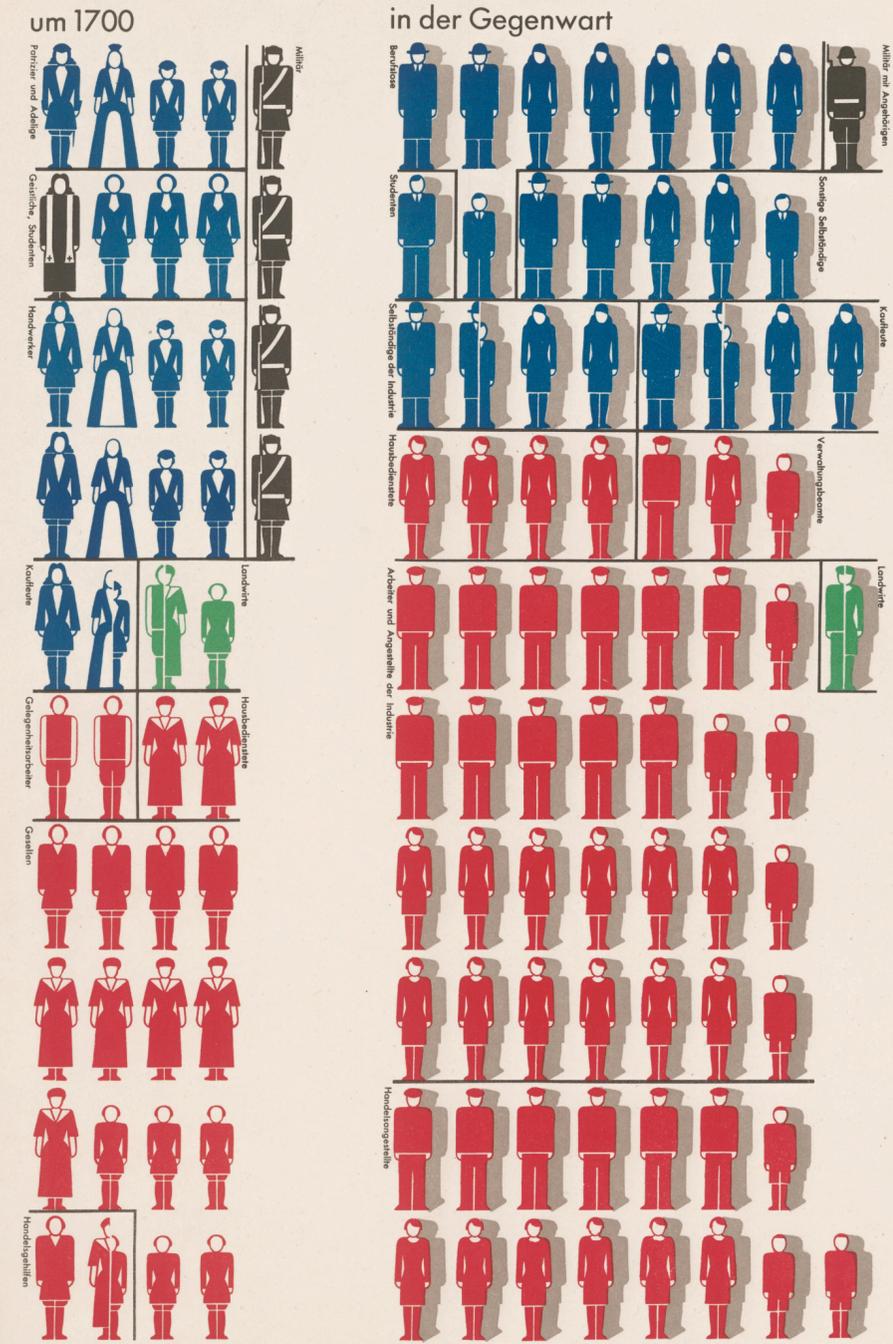


Rote Figur 250 000 Arbeitnehmer der Staatswirtschaft
 Hellrote Figur 250 000 Arbeitnehmer der Genossenschaften
 Blaue Figur 250 000 Arbeitnehmer der Privatwirtschaft
 nach „Kontrollziffern des Obersten Wirtschaftsrates“ Moskau

Wirtschaftsjahr 1928-29

Angefertigt für das Bibliographische Institut AG., Leipzig
 Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien

Gesellschaftsgliederung in Wien

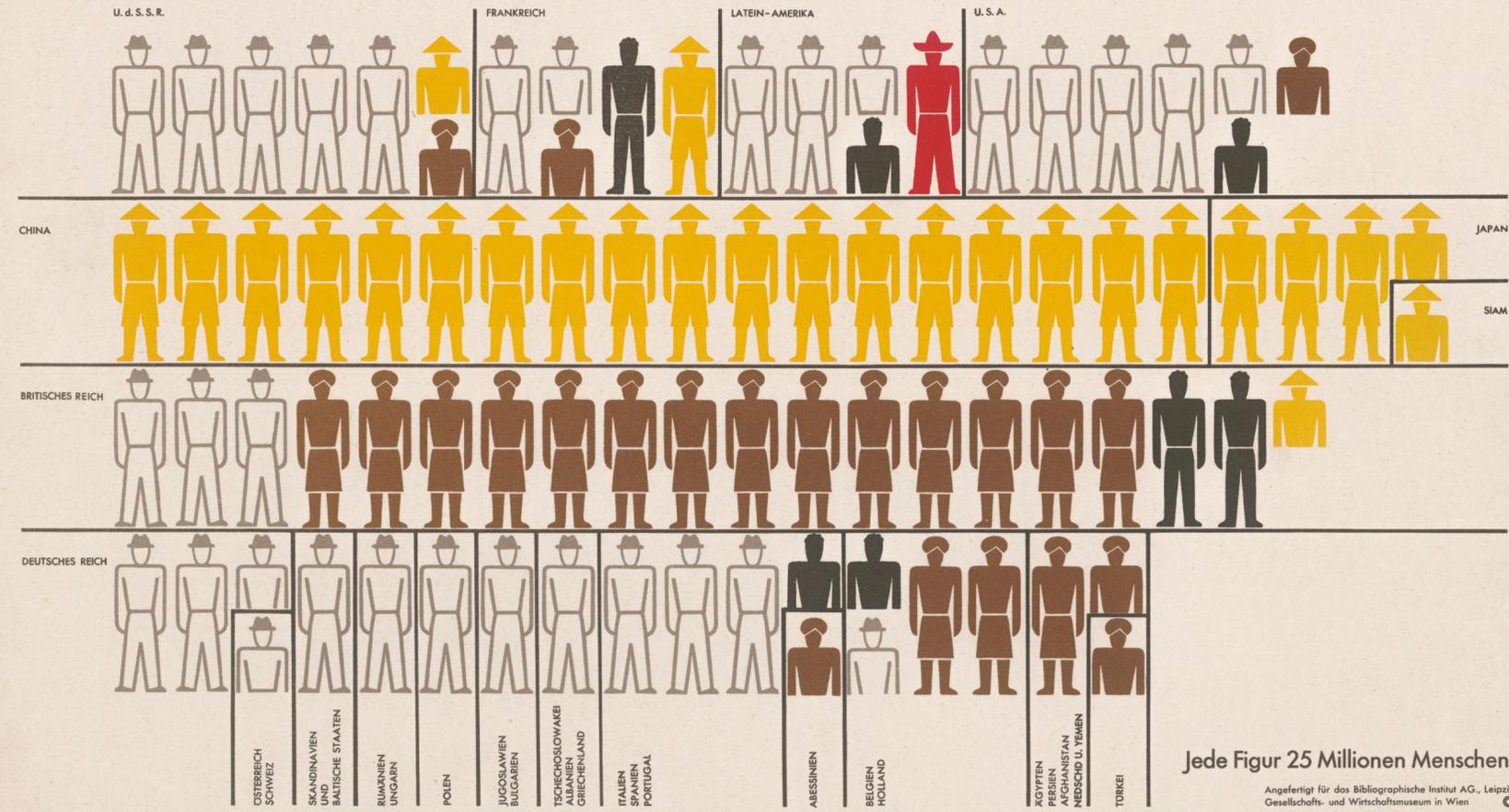


Jede Figur 2 500 Menschen

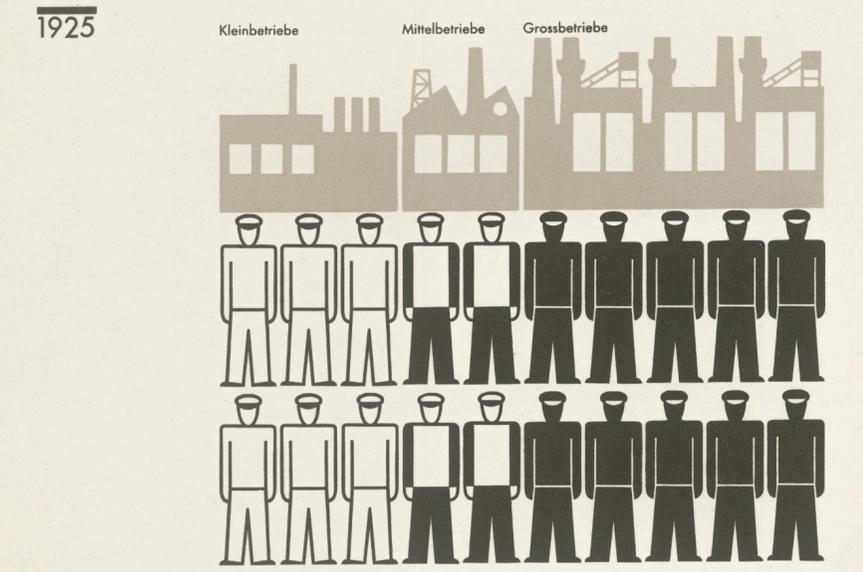
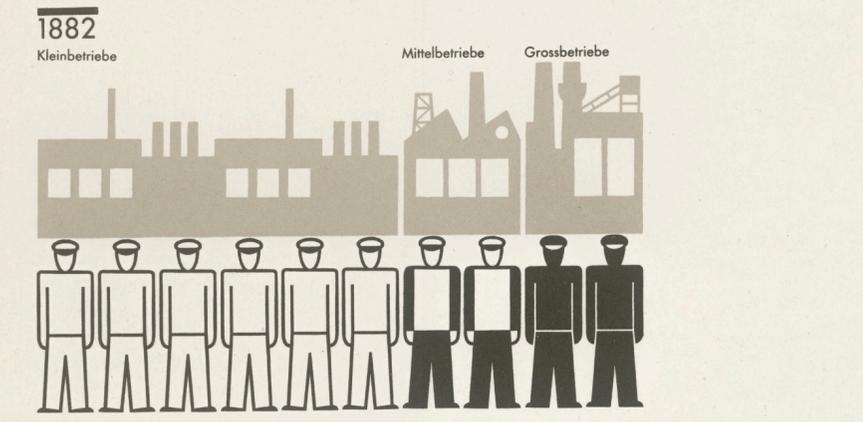
Jede Figur mit Grau 25 000 Menschen

Angefertigt für das Bibliographische Institut AG., Leipzig
 Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien

Mächte der Erde



Die Beschäftigten in den Gewerbebetrieben des Deutschen Reiches



Kleinbetriebe: bis 5 Beschäftigte
 Mittelbetriebe: 6 bis 50 Beschäftigte
 Grossbetriebe: 51 Beschäftigte und mehr

Jede Figur 1 Million Beschäftigte
 Die Gesamtmenen sind auf 10 Millionen abgerundet, die Untergruppen auf 10 Prozent

Angefertigt für das Bibliographische Institut AG., Leipzig
 Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien

Icon Design

